

Methodische Grundlagen

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Neuchâtel, 2007

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0** Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1** Bevölkerung
- 2** Raum und Umwelt
- 3** Arbeit und Erwerb
- 4** Volkswirtschaft
- 5** Preise
- 6** Industrie und Dienstleistungen
- 7** Land- und Forstwirtschaft
- 8** Energie
- 9** Bau- und Wohnungswesen
- 10** Tourismus
- 11** Verkehr und Nachrichtenwesen
- 12** Geld, Banken, Versicherungen
- 13** Soziale Sicherheit
- 14** Gesundheit
- 15** Bildung und Wissenschaft
- 16** Kultur, Informationsgesellschaft, Sport
- 17** Politik
- 18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19** Kriminalität und Strafrecht
- 20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Landesindex der Konsumentenpreise (Dezember 2005 = 100) Methodische Grundlagen

Bearbeitung Corinne Becker Vermeulen

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Sektion Preise, E-Mail: LIK@bfs.admin.ch
Autor: Corinne Becker Vermeulen
Realisierung: Sektion Preise
Vertrieb: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel
Tel. 032 713 60 60 / Fax 032 713 60 61 / E-Mail: order@bfs.admin.ch
Bestellnummer: 853-0500
Preis: Fr. 9.– (exkl. MWST)
Reihe: Statistik der Schweiz
Fachbereich: 5 Preise
Originaltext: Französisch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Titelgrafik: Roland Hirter, Bern
Grafik/Layout: BFS
Copyright: BFS, Neuchâtel, 2007
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung –
unter Angabe der Quelle gestattet
ISBN: 978-3-303-05727-8

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5	7	Qualitätsmanagement-System	28
2	Indexrevisionen	6	8	Veröffentlichungen	29
3	Der LIK als Teil des preisstatistischen Systems der Schweiz, Europas und auf internationaler Ebene	7	Abbildungen und Grafiken		
4	Methodische Grundlagen	8	Abbildung 1:	Hierarchische Gliederung des Warenkorbs und Beispiel	9
4.1	Geltungsbereich	8	Abbildung 2:	Erster Schritt: Analyse und Bereinigung der EVE-Daten	10
4.2	Der Warenkorb und seine Gewichtung	8	Abbildung 3:	Zweiter Schritt: Berechnung und Analyse der Warenkorbgewichte	11
4.3	Preise	12	Abbildung 4:	Preisbereinigung	11
4.4	Berechnungsmethoden	16	Abbildung 5:	Die 11 LIK-Erhebungsregionen und ihre Gewichtung	13
5	Zoom auf spezifische Indizes	20	Abbildung 6:	Die drei Aggregationsschritte des LIK	16
5.1	Mietpreisindex	20	Abbildung 7:	Wohnungsmatrix	20
5.2	Erhebung von Tarifen an den Beispielen von Erdgas und zahnärztlichen Leistungen	21	Abbildung 8:	Erhebung der Flugtarife: Produkteliste	22
5.3	Erhebung der Flugtarife	21	Abbildung 9:	Unterschiede zwischen LIK und Lebenshaltungskostenindex	24
5.4	Erhebung der Versicherungen	23	Abbildung 10:	Vergleich zwischen dem schweizerischem LIK und den HVPI	27
6	Modulares Indexsystem	24	Abbildung 11:	Das modulare Indexsystem	27
6.1	Lebenshaltungskostenindex	24	Grafik 1:	Entwicklung der Konsumentenpreisindizes für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen	26
6.2	Sozioökonomische Konsumentenpreisindizes	26	Anhang		
6.3	Harmonisierter Verbraucherpreisindex	26	Anhang 1:	Warenkorb und Gewichtung 2006	
6.4	Schlussfolgerungen	27	Anhang 2:	Auszug aus einer Medienmitteilung	
			Anhang 3:	Erhebungsperiodizität	
			Anhang 4:	Erhebungsformular Gas	
			Anhang 5:	Erhebungsformular zahnärztliche Leistungen	
			Anhang 6:	Erhebungsformular Mfz-Versicherungen	
			Anhang 7:	Erhebungsformular Hausrat-Versicherungen	
			Anhang 8:	Medienmitteilung KVPI 2006	
			Anhang 9:	BFS-Aktuell Konsumentenpreisindizes für verschiedene Bevölkerungsgruppen	

1 Einleitung

Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) erfasst die Veränderung der Kaufkraft der Konsumentinnen und Konsumenten. Er beantwortet die Frage: *In welchem Mass haben sich die Preise für Güter und Dienstleistungen für die privaten Haushalte seit dem Vormonat, dem Vorjahr oder bezogen auf einen beliebigen Referenzzeitraum verändert?* Besser bekannt als Teuerungs- oder Inflationsrate, ist das Resultat des Konsumentenpreisindex einer der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren und wird von Wirtschaft, Politik und der breiteren Öffentlichkeit häufig für unterschiedliche Zwecke eingesetzt. Das Spektrum der Indexanwendungen ist vielfältig:

- Anpassung von Löhnen, Renten, Tarifen und Mieten
- Entscheidungsgrundlage für die Wirtschaftspolitik (z.B. Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank)
- Beobachtung der Preisentwicklung für Analysen und Prognosen
- Vergleiche mit andern Ländern
- Bestimmung der realen Entwicklung verschiedener Nominalwerte (z.B. Löhne, Umsatz, Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung)

In dieser Veröffentlichung werden die Grundlagen des neuen Landesindex der Konsumentenpreise zusammengefasst. Sie richtet sich an die wichtigsten Anwenderinnen und Anwender, an Fachleute in den Bereichen Statistik und Wirtschaft und an die breite Öffentlichkeit. Sie beantwortet häufig gestellte Fragen, so z.B.: Was gehört in den Warenkorb, und wie wird er zusammengestellt? Welches sind die Gewichtungsgrundlagen des Warenkorbs? Wie und von wem werden die Preise erhoben? Wie werden Qualitätsanpassungen der Produkte behandelt? Welche Formeln werden für die Aggregation der verschiedenen Preisentwicklungen verwendet? Warum wird die Entwicklung der Krankenversicherungsprämien nicht in die Berechnung der Teuerung einbezogen? Ist der LIK ein Lebenshaltungskostenindex? Ist er eurokompatibel? Wer noch weiter gehen möchte, findet zudem Einzelheiten zur Preiserhebung bestimmter Produkte wie Wohnen, Gas, Zahnarztkosten, Flugtarife oder Versicherungen. Zahlreiche Beispiele illustrieren die verschiedenen Kapitel.

2 Indexrevisionen

Der Landesindex der Konsumentenpreise wurde 1922 eingeführt und seither achtmal revidiert: 1926, 1950, 1966, 1977, 1982, 1993, 2000 und 2005. Regelmässige LIK-Revisionen sind notwendig, um den neuesten Erkenntnissen der nationalen und internationalen Forschung Rechnung zu tragen, die methodischen Grundlagen auf den aktuellen Stand zu bringen, den Inhalt und die Gewichtung des Warenkorbs an die Veränderungen der Marktstrukturen und des Konsumverhaltens der privaten Haushalte anzupassen und neue Anwenderbedürfnisse zu berücksichtigen.

Da der LIK vor allem auch für die Wirtschaft von Bedeutung ist, wird der Forschung im Bereich der Preisstatistik grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Mit den letzten beiden Revisionen konnten insbesondere die Qualitätsanpassungsmethoden verbessert, neue Berechnungsformeln integriert und ein neues Preiserhebungssystem eingeführt werden. Die Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene ermöglicht nicht nur den Erfahrungsaustausch, sondern auch die Harmonisierung der Indexierungsmethoden.

Die Aktualisierung der Marktstrukturen und die regelmässige Erfassung der Entwicklung von Angebot und Nachfrage sind notwendig, um zu gewährleisten, dass die LIK-Ergebnisse die effektiven Marktgegebenheiten widerspiegeln. Würde beispielsweise die Verbrauchsstruktur von 1966 noch heute verwendet, würden die Nahrungsmittel einen Anteil von über 30% der Konsumausgaben der privaten Haushalte ausmachen, während sie in Wirklichkeit nur noch mit 11% (Gewichtung 2006) vertreten sind. Wäre der Warenkorbinhalt nicht bei jeder Revision angepasst worden, würde heute die Preisentwicklung bei Computern, Mobilfunktelefonen und weiteren technischen Errungenschaften weder erhoben noch bei der Berechnung der Inflationsrate berücksichtigt.

Auch die Bedürfnisse der Anwenderinnen und Anwender verändern sich laufend. Sie werden immer vielfältiger, und die wachsende Komplexität des Wirtschaftssystems verlangt nach gezielten Informationen. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2000 ein modulares Indexsystem mit dem LIK als Zentralmodul geschaffen und durch Zusatzmodule ergänzt. Diese Zusatzindizes stellen Informationen zur Verfügung, die über den LIK hinausgehen, wie die Entwicklung der Krankenversicherungsprämien und ihr Einfluss auf das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte (Krankenversicherungsprämien-Index) oder die Teuerungsrate für verschiedene sozio-ökonomische Gruppen¹ (Rentnerinnen und Rentner, Alleinerziehende, Paare mit Kindern, Erwerbspersonen und Selbständigerwerbende). Die Indexrevisionen bieten Gelegenheit, die Bedürfnisse der Anwenderschaft abzuklären und so besser auf ihre Erwartungen eingehen zu können.

Bei einer Revision können zudem das Kosten-Nutzenverhältnis weiter verbessert und die Produktionskosten durch angemessene Stichproben- und Erhebungsmethoden herabgesetzt werden. Dieser Aspekt war bei der Revision 2005 sehr wichtig. Die aktuelle Sparpolitik verlangt, dass Statistiken zu geringeren Kosten produziert werden, gleichzeitig aber die Informationsqualität beibehalten und sogar verbessert werden soll.

Neben diesen Elementen verfolgte die Revision 2005 auch noch folgende Ziele: Einführung eines Qualitätsmanagementsystems, Entwicklung einer neuen Informationsplattform, sowie Arbeitsentlastung für die Berichterstatte(r)innen und -erstatte(r) mittels angemessener Erhebungstechniken.

¹ Die Berechnung dieser Indizes wurde in der Zwischenzeit wieder eingestellt, da die Ergebnisse sehr ähnlich waren.

3 Der LIK als Teil des preisstatistischen Systems der Schweiz, Europas und auf internationaler Ebene

Mehrere Elemente beeinflussen die Ausrichtung des LIK:

- Der LIK ist Teil des preisstatistischen Systems der Schweiz. Den Gesamtrahmen dieses Systems bildet die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR). Konzepte, Definitionen und Abgrenzungen des LIK müssen möglichst mit der VGR übereinstimmen. Diese definiert die Konsumausgaben der privaten Haushalte.
- Auf europäischer Ebene wurden im Rahmen der Revisionen 2000 und 2005 die EUROSTAT-Regelungen und Richtlinien für die Berechnung der harmonisierten Verbraucherpreisindizes (HVPI) berücksichtigt, obwohl diese erst ab 1. Januar 2007 verbindlich sind².
- Auf internationaler Ebene ratifizierte die Schweiz das Übereinkommen Nr. 160 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Damit verpflichtete sie sich, die Normen für die Erstellung von Arbeitsstatistiken, zu denen der LIK gehört, einzuhalten.

All diese Rahmenbedingungen wirken sich erheblich auf die konzeptionellen Grundlagen des LIK aus. Sie sind aber auch ein Garant für die Kohärenz der verschiedenen Statistiken auf nationaler Ebene und für ihre internationale Vergleichbarkeit.

² Die Schweiz erstellt bislang keinen HVPI. Sie wird ihn jedoch im Rahmen der bilateralen Verträge mit der Europäischen Union ab Januar 2008 einführen.

4 Methodische Grundlagen

Wie oft bei Wirtschaftsstatistiken der Fall, ist die Erstellung des LIK keine einfache Angelegenheit, da das Wirtschafts- und Handelsgefüge sehr komplex ist und sich ständig weiterentwickelt. Es braucht eine ganze Reihe von Parametern, um festzulegen, was und wie gemessen werden soll. In diesem Kapitel werden die verschiedenen Etappen und die Schlüsselemente erklärt, die für die Berechnung des LIK notwendig sind.

4.1 Geltungsbereich

Eine richtige Auslegung und Anwendung des LIK ist nur möglich, wenn seine Abdeckung geklärt ist:

- Der LIK misst die Preisentwicklung der Konsumausgaben der ständig in der Schweiz wohnhaften **privaten Haushalte**. Ausgeschlossen sind somit die Ausgaben der Touristen, Grenzgänger und Kurzaufenthalter (ausländische Studenten, Temporärarbeitende usw.). Auch nicht berücksichtigt werden Kollektivhaushalte wie Alters- oder Studentenheime, da zu wenige Informationen über ihre Ausgaben verfügbar sind.
- Die **Konsumausgaben für den Endverbrauch** grenzen die berücksichtigten Waren und Dienstleistungen ab. Davon ausgeschlossen sind gemäss den Definitionen der VGR Transferausgaben³ wie direkte Steuern, Beiträge an die Sozialversicherungen sowie Ausgaben mit Investitions- oder Sparcharakter. Weiter beschränkt sich der LIK auf die **monetären** Transaktionen und schliesst damit den Eigenverbrauch, den Tauschhandel und die Sachleistungen aus.
- Es werden jene Konsumausgaben berücksichtigt, die von der abgedeckten Bevölkerung **in der Schweiz und im Ausland (Inländerkonzept** für die Konsumausgaben) getätigt werden.

- Die Preise werden auf dem **Wirtschaftsgebiet der Schweiz (Inlandkonzept** für die Preise) erhoben.

4.2 Der Warenkorb und seine Gewichtung

Für die Produktion des LIK muss als Erstes der Warenkorb gestaltet und jeder seiner Komponenten ein Gewicht zugeteilt werden.

4.2.1 Warenkorb

Der Warenkorb enthält die Waren und Dienstleistungen der Konsumausgaben der privaten Haushalte. Seine Güterpalette umfasst: Nahrungsmittel, Bekleidung, Wohnen, Hausrat, Gesundheitspflege, Ausgaben für Verkehr, Kommunikation usw. Der genaue Inhalt des Warenkorbs 2006 wird in Anhang 1 dargestellt.

Bei der Zusammenstellung des Warenkorbs stellen sich zwei Fragen: Was gehört hinein (**Inhalt**)? Wie wird er **strukturiert**?

Der Warenkorb soll das Gesamtbild der Konsumausgaben der privaten Haushalte widerspiegeln. Sein **Inhalt** muss möglichst umfassend sein. Allerdings können nicht alle auf dem Markt vorhandenen Waren und Dienstleistungen erfasst werden, da das Gesamtangebot viel zu gross wäre. Deshalb muss eine Auswahl getroffen werden, die in erster Linie vom Gewicht der Güter beim Konsumverhalten der privaten Haushalte beeinflusst wird. Güter, die einen Anteil von weniger als 0,1% ausmachen (was heute im Durchschnitt der Schweizer Haushalte einer monatlichen Ausgabe von gegen 5 Franken entspricht), werden im Allgemeinen nicht einbezogen (z.B. Miete von Geräten, Ausgaben für Fahrstunden, Bestattungsdienste). Eine Ausnahme bilden dabei einige Konsumgüter des täglichen Bedarfs wie Reis, Mehl, Tee, einzelne Früchte und Gemüsesorten, die trotz ihres niedrigen Anteils an den Konsumausgaben der privaten

³ Transferausgaben sind obligatorische Ausgaben der privaten Haushalte, die vom Staat oder von privaten Organisationen ohne Erwerbszweck übernommen werden.

Haushalte im Warenkorb enthalten sind. Grundlagen für die Erstellung des Warenkorbs sind einerseits die Einkommens- und Verbrauchserhebung (EVE), die sehr detaillierte Informationen über die Konsumausgaben der privaten Haushalte liefert. Andererseits kommen auch von den Verbänden, Grossverteilern und Marktforschungsinstituten gelieferte Marktdaten zur Anwendung⁴.

Sobald die Güter für den Warenkorb festgelegt worden sind, muss ihnen eine **Struktur** verliehen werden. Dies ist notwendig, um die Güter möglichst kohärent klassifizieren und den Indexanwendern bedarfsgerechte, aggregierte Ergebnisse liefern zu können. Seit 2000 wird die internationale Nomenklatur COICOP⁵ verwendet, die von allen europäischen Ländern für die Berechnung der Teuerungsrate und für weitere Erhebungen eingesetzt wird. Sie erlaubt einen internationalen Vergleich der detaillierten Ergebnisse für die zwölf Hauptgruppen und die Warengruppen, die gemeinsam ausgewählt wurden. Die zwölf Hauptgruppen sind:

1. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke
2. Alkoholische Getränke und Tabak
3. Bekleidung und Schuhe
4. Wohnen und Energie
5. Hausrat und laufende Haushaltsführung
6. Gesundheitspflege
7. Verkehr
8. Nachrichtenübermittlung
9. Freizeit und Kultur
10. Erziehung und Unterricht
11. Restaurants und Hotels
12. Sonstige Waren und Dienstleistungen

Auf der unteren Ebene der Nomenklatur finden sich zuerst die Indexpositionen und dann die Erhebungspositionen. Beide werden auf nationaler Ebene entsprechend der landeseigenen Verbrauchsstruktur gebildet.

Abbildung 1: Hierarchische Gliederung des Warenkorbs und Beispiel

Positions-Typ	Beispiel
Hauptgruppe	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke
Warengruppe	Nahrungsmittel
Warengruppe	Brot, Mehl und Nährmittel
Indexposition	Mehl
Erhebungsposition	Weissmehl
Erhebungsposition	Andere Mehle

Der Warenkorb ist insofern variabel, als er zulässt, dass seine Komponenten aufgrund verschiedener Kriterien den Bedürfnissen der Indexanwender entsprechend umgruppiert werden. So werden auch Zeitreihen nach folgenden Kriterien veröffentlicht:

- nach Art der Güter (Güter, Dienstleistungen)
- nach Herkunft der Güter (Inland oder Ausland)
- Zusammenfassungen von Produkten mit gemeinsamen Merkmalen (z.B. Erdölprodukte, Saisonprodukte, Produkte mit administrierten Preisen)
- Sondergliederungen unter Ausklammerung bestimmter Produkte (z.B. der LIK ohne Saisonprodukte, ohne Tabakwaren oder ohne Produkte mit administrierten Preisen)

Im Anhang 2 findet sich ein Auszug einer Medienmitteilung mit allen veröffentlichten Indizes und Veränderungsdaten.

4.2.2 Gewichtung

Nicht alle Komponenten des Warenkorbs belasten das Budget der privaten Haushalte in gleichem Masse. Ein Haushalt gibt nicht gleich viel aus für Wohnen (20%) wie für Kleider (4,3%). Für ökonomisch korrekte Ergebnisse müssen die diversen Preisentwicklungen gemäss der Bedeutung der entsprechenden Indexpositionen gewichtet werden⁶. Die detaillierte Gewichtung für das Jahr 2006 findet sich in Anhang 1.

Grundlage für die Warenkorbgewichtung ist die Einkommens- und Verbrauchserhebung (EVE), die jährlich vom Bundesamt für Statistik (BFS) bei den ständig in der

⁴ In der Schweiz gibt es eine Vielzahl von Verbänden, die unterschiedliche Sektoren vertreten. Für die Erstellung des Warenkorbs Obst und Gemüse beispielsweise liess sich das BFS vom Schweiz. Obstverband und vom Verband Schweizerischer Gemüseproduzenten beraten.

⁵ Classification of Individual Consumption by Purpose (COICOP), EUROSTAT: Sammlung von HVPI Referenzdokumenten (2/2001/B/5), 2001, Verordnung (EG) Nr. 1749/1999 der Kommission vom 23. Juli 1999, Seite 26.

⁶ Wenn beispielsweise die Wohnungsmieten um 2% erhöht werden und ihr Gewicht 20% ausmacht, sind sie mit 0,4% an der Teuerung beteiligt.

Schweiz wohnhaften privaten Haushalten⁷ durchgeführt wird. Die EVE wird auf der Basis von zwölf Zufallsstichproben aus dem elektronischen Telefonverzeichnis realisiert, die nach den sieben Grossregionen der Schweiz geschichtet sind (siehe Abbildung 5 auf Seite 13). Die so ausgewählten privaten Haushalte werden während eines Monats über ihre täglichen, periodischen und nicht periodischen Konsumausgaben und ihre Einnahmen befragt. Sie führen jeden Tag verschiedene Haushaltshefte, in denen sie ihre Einnahmen und Ausgaben genau aufzeichnen. Diese Daten werden dann erfasst, plausibilisiert und analysiert und dienen als Grundlage für die Warenkorbgewichtung. Die EVE ist dafür zurzeit die beste Informationsquelle, denn sie

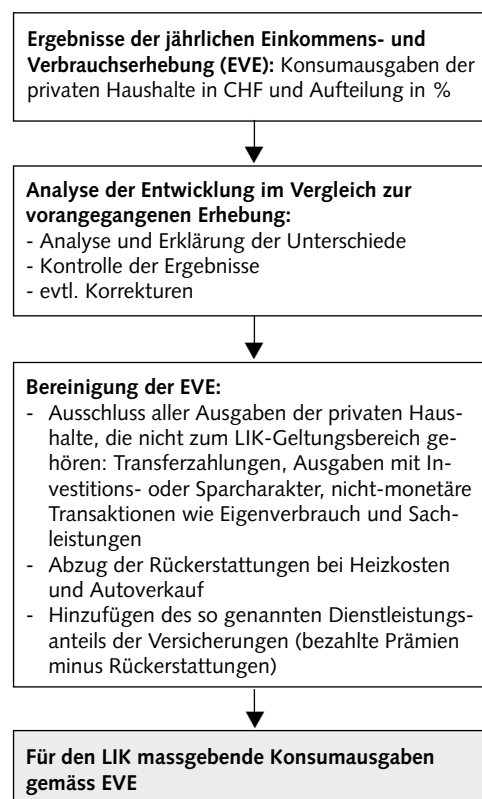
- deckt den gesamten Umfang der Konsumausgaben der privaten Haushalte ab;
- liefert sehr aktuelle Daten (mit einer zeitlichen Verzögerung von nur zwei Jahren: die Gewichtung 2006 wurde aufgrund der EVE-Ergebnisse 2004 vorgenommen);
- verwendet die gleiche Nomenklatur wie der LIK (die COICOP – siehe Kap. 4.2.1);
- liefert Angaben über die Genauigkeit der Daten (Varianz);
- ist in der Lage, die spezifischen Bedürfnisse des LIK zu berücksichtigen.

Der einzige Nachteil besteht in der Grösse der EVE-Stichprobe, insbesondere was die Genauigkeit der Daten für bestimmte dauerhafte Güter angeht. Für die Gruppe von Waren, die selten angeschafft werden (wie Autos und Haushaltsgeräte), führen die Beobachtungen der EVE bei den Haushalten zu einer geringen Anzahl von Einträgen mit hoher Varianz und starken jährlichen Schwankungen. Die EVE-Verantwortlichen beschäftigten sich in den vergangenen Jahren ausgiebig mit diesem Problemkreis. Mit einer Verlängerung des Erhebungszeitraums für diese dauerhaften Güter auf 12 Monate (statt wie bisher 1 Monat) soll die Genauigkeit der erhobenen Daten verbessert werden. Dies bedeutet, dass ein Haushalt nicht nur während des Monats befragt wird, für den er ausgewählt wurde, sondern auch für die 11 vorangegangenen Monate. Damit können eine

höhere Anzahl von Beobachtungen und eine niedrigere Varianz erreicht werden.

Die EVE lässt sich jedoch nicht einfach so für die Warenkorbgewichtung einsetzen. Eine gewisse Anzahl von Operationen muss vorgängig durchgeführt werden. Die folgende Darstellung zeigt den Übergang von den EVE-Daten zur endgültigen Gewichtung des LIK-Warenkorbs:

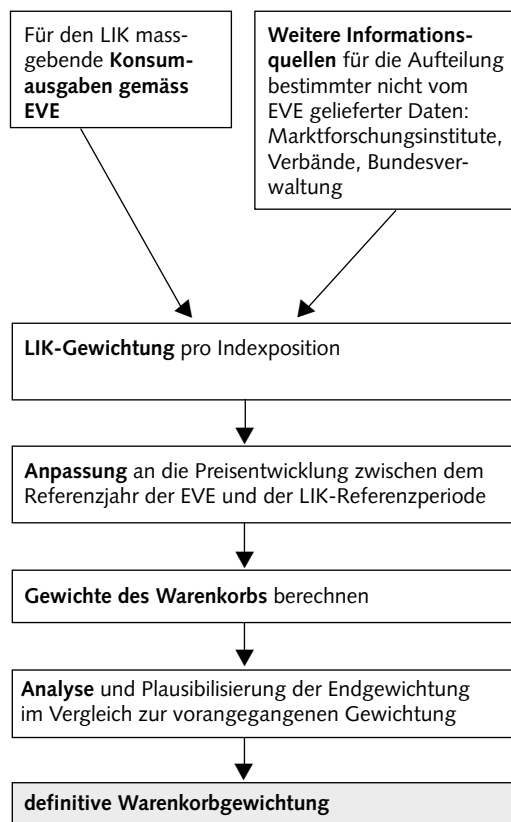
Abbildung 2: Erster Schritt: Analyse und Bereinigung der EVE-Daten



Zuerst müssen Ausgaben, die nicht zum LIK-Anwendungsbereich gehören, eliminiert werden. Wichtig ist, dass man zum Schluss dieser ersten Phase über die Konsumausgaben verfügt, die für den LIK massgebend sind.

⁷ Dies schliesst definitionsgemäss Touristen und Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung aus.

Abbildung 3: Zweiter Schritt: Berechnung und Analyse der Warenkorbgewichte

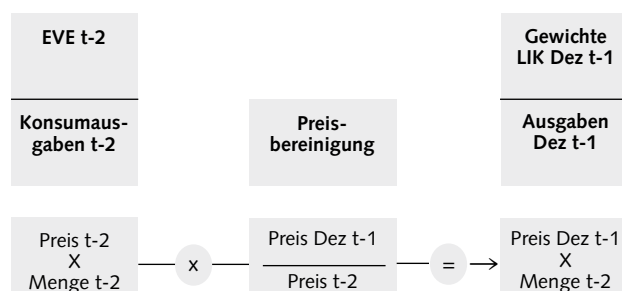


Die EVE ist zentral für die Warenkorbgewichtung. Für einige Warengruppen sind die Ergebnisse jedoch zu allgemein. Deshalb muss für eine Feinaufteilung auf **andere Quellen** zurückgegriffen werden. Ein typisches Beispiel finden wir in der Energiegewichtung: Die EVE gibt keine Detailangaben über die Energieausgaben der privaten Haushalte für Elektrizität, Gas, Heizöl, Fernwärme und Holz. Dies hat damit zu tun, dass diese Ausgaben Teil der pauschalen Mietnebenkosten sind, die vom Vermieter in Rechnung gestellt werden. Oft wissen die Mieterinnen und Mieter nicht, wie hoch die Heizkosten tatsächlich sind. Für die Aufteilung dieser Energiekosten auf die verschiedenen Warenkorbpositionen wird die Statistik des Bundesamts für Energie⁸ verwendet. Sie enthält detaillierte Daten über den Energieverbrauch der privaten

Haushalte, anhand derer ein Verteilerschlüssel errechnet werden kann.

Für die Festlegung der Warenkorbgewichtung des Jahres t wird zwischen dem EVE-Jahr ($t-2$) und der LIK-Referenzperiode (Dezember $t-1$) eine Preisbereinigung vorgenommen. Die vom BFS angewandte Methodik⁹ bedingt, dass die Basisperiode (LIK=100) und die Referenzperiode (Gültigkeit der Gewichtungen) übereinstimmen müssen. Die EVE-Gewichte werden wie folgt preisbereinigt:

Abbildung 4: Preisbereinigung



Beispiel: Für die Gewichte des Warenkorbs Dezember 2005 wurden die Ergebnisse des LIK 2004 aufgrund des Jahres 2004 (Mittel) und des Monats Dezember 2005¹⁰ preisbereinigt. Die beschriebene Methode ist einfach in der Anwendung, transparent, verständlich und auch international üblich. Sie geht allerdings von der Inelastizität der Nachfragepreise aus: Wenn sich die Preise eines Produkts verdoppeln, verdoppeln sich für dieses Produkt auch die Konsumausgaben des privaten Haushalts. Dies gilt zwar für bestimmte wenig bis gar nicht preiselastische Güter wie Treibstoffe oder Energieträger, für die übrigen Güter trifft dies jedoch kaum zu. Studien im Rahmen der LIK-Revision 2005 zeigen, dass sich diese Nachteile zumindest auf der Ebene des Totalindexes¹¹ kaum auf die Resultate auswirken. Deshalb hält das BFS vorerst bis 2010 an dieser Methode fest.

⁸ Gesamtenergiestatistik, Bundesamt für Energie, erscheint jährlich

⁹ Im ursprünglichen Laspeyres-Konzept müssen Basis- und Referenzperiode übereinstimmen. Heute halten sich einige Länder nicht mehr an dieses Prinzip und verwenden unterschiedliche Basis- und Referenzperioden. Das BFS wird das Laspeyres-Prinzip bis 2010 beibehalten.

¹⁰ Tatsächlich wurde aus Gründen der praktischen Verwendbarkeit der Oktober 2005 als Referenzmonat genommen. Die Preisentwicklung von Oktober bis Dezember wird jedoch genau beobachtet, um sicherzustellen, dass es keine Verzerrungen gibt.

¹¹ Für 2002 und 2003 wurden anhand der tatsächlichen Gewichtungen (d.h. der EVE-Ergebnisse 2001 und 2002) Ex-post-Referenzindizes berechnet. Obschon die Gewichtungsanteile einzelner Warengruppen spürbar variieren, stimmt die angenommene Teuerungsrate mit der offiziell errechneten Rate überein.

Seit der Einführung der jährlichen EVE wird die auch die **Gewichtung des Warenkorbes alljährlich aktualisiert** (ab 2002). Damit können Veränderungen im Konsumverhalten der privaten Haushalte rasch berücksichtigt und die Warenkorbgewichtungen stärker an die Konsumgewohnheiten der privaten Haushalte angepasst werden.

4.3 Preise

Der zweite wichtige Faktor für die Berechnung des LIK sind die Preise. Im Hinblick auf das Preiserhebungssystem stellen sich mehrere Fragen:

- Welche Preise sind massgebend? Sollen Preisnachlässe (Rabatte, Aktionen und Ausverkaufspreise) mit einbezogen werden? Wie sollen Tarife behandelt werden?
- Zu welchem Zeitpunkt sollen die Preise erfasst werden: zum Zeitpunkt des Kaufs, der Bezahlung oder der Nutzung?
- In welchen Regionen und in welchen Verkaufsstellen sollen die Preise erhoben werden?
- Wie häufig und in welchem Zeitraum sind die Preise zu erheben?
- Wer führt die Preiserhebungen durch?
- Mit welchen Methoden?
- Wie sind Sortimentsänderungen und Qualitätsanpassungen zu berücksichtigen?

Die Preismeldungen bilden die Datenbasis für die Berechnung des LIK. Von ihrer Qualität hängt die Endqualität des Indexes ab.

4.3.1 Massgebende Preise

Massgebend für die Berechnung des LIK sind die **Transaktionspreise**. Unter Transaktionspreis versteht man den gesamten vom Konsumenten «über den Ladentisch bezahlten» Preis für eine bestimmte Ware oder Dienstleistung einschliesslich der indirekten Steuern (MWST, Lenkungsabgaben) und Subventionen. Ausgeschlossen sind hingegen Kreditkosten oder Zinsen. Preisnachlässe (Aktionen, Rabatte und Ausverkaufspreise) sind nur zu berücksichtigen, wenn sie folgende Bedingungen erfüllen:

- Der Preisnachlass muss sich auf eine bestimmte Ware oder Dienstleistung beziehen, die in der Stichprobe vertreten ist und in jeder Hinsicht dem in der Erhebung des vorhergehenden Zeitraums erfassten Produkt entspricht.

- Der Preisnachlass muss allen Konsumenten uneingeschränkt gewährt werden und darf an keine besonderen Bedingungen geknüpft sein.
- Mengenrabatte werden nur mit einbezogen, wenn sie die dreifache Menge der Originalpackung (beispielsweise drei Flaschen Haarwaschmittel für den Preis von zwei) nicht übersteigen.

Nicht berücksichtigt werden indessen Verbilligungen im Rahmen einer Liquidation, Preisermässigungen in Kombination mit Kaufverpflichtungen (z.B. beim Kauf eines Buches kostet das zweite nur die Hälfte), Preisnachlässe, die nur für eine bestimmte Bevölkerungsgruppe gelten (Rentnerinnen und Rentner, Militär, Studierende usw.)¹² und Ermässigungen für Waren mit Mängeln oder kurz vor dem Verfalldatum.

Tarife sind insofern «Spezialpreise», als es für ein bestimmtes Produkt nicht einen, sondern mehrere Preise gibt, die jeweils an Bedingungen geknüpft sind. Tarife werden beispielsweise für den Strom- und Gasverbrauch, Telekommunikation oder öffentliche Verkehrsmittel verwendet. Die preisstatistische Behandlung von Tarifen ist dann mit methodischen Problemen verbunden, wenn sich die Tarifstrukturen im Laufe der Zeit ändern. Dadurch wird es schwierig, ihre Entwicklung zu verfolgen. (Beispiel: Der Preis einer Busfahrkarte für Kurzstrecken bleibt gleich, doch die Distanz, die mit dieser Kurzfahrkarte zurückgelegt werden kann, wird verringert oder die Tarifzone wird geändert.) Aus diesem Grunde werden in solchen Fällen so genannte Leistungsbündel definiert, welche typischen Verbrauchsmustern der Bevölkerung entsprechen. Die Kosten dieser Leistungsbündel werden in den Index integriert und regelmässig aktualisiert. Ein Berechnungsbeispiel für die Preisentwicklung von Tarifprodukten wird in Kapitel 5.2 vorgestellt.

4.3.2 Zeitlicher Einbezug der Preise

Die Preise werden zum Zeitpunkt des Kaufs im Index erfasst. Somit kommt hier das **Kaufkonzept** zur Anwendung. Der Grossteil der Waren wird beim Kauf bezahlt und dann gleich oder innerhalb des laufenden Monats verbraucht. Dieser Fall wirft keine besonderen Fragen auf. In andern Fällen jedoch kann der Zeitpunkt des Kaufs spürbar von dem der Bezahlung und der Nutzung abweichen. Dies gilt insbesondere für Dienstleistungen wie Pauschalreisen und Flugtarife. Reise oder Flug können im Februar reserviert (Zeitpunkt des Kaufs), im

¹² Ausnahme sind spezifische Rabatte für bestimmte Güter und Dienstleistungen (z.B. Kinobesuche, öffentlicher Verkehr).

Mai bezahlt (Zeitpunkt der Bezahlung) und im Juli genutzt (Zeitpunkt der Nutzung) werden. Diese Dienstleistungen werden ebenfalls zum Zeitpunkt des Kaufs erfasst, die Preise gelten somit für den Monat, in dem der Kauf stattfindet. Die praktischen Auswirkungen des Kaufkonzepts sind beträchtlich, da es nur angewendet werden kann, wenn die jeweilige Dienstleistung sehr genau definiert wird. Die Preiserhebung für Flugreisen wird in Kapitel 5.3 dargestellt.

4.3.3 Strukturierung und Stichprobe: Auswahl der Regionen, Verkaufsstellen und Produkte

Die Preise werden auf drei Stufen erhoben: Regionen, Verkaufsstellen und Produkte. Auf jeder dieser Stufen wird eine Stichprobe bestimmt, die für die Gesamtbevölkerung repräsentativ ist. Wenn keine zuverlässige Erhebungsbasis für eine Zufallsstichprobe vorhanden ist, wird auf eine gezielt gewählte Stichprobe ausgewichen.

Die **Erhebungsregionen** werden nach folgenden Kriterien ausgewählt:

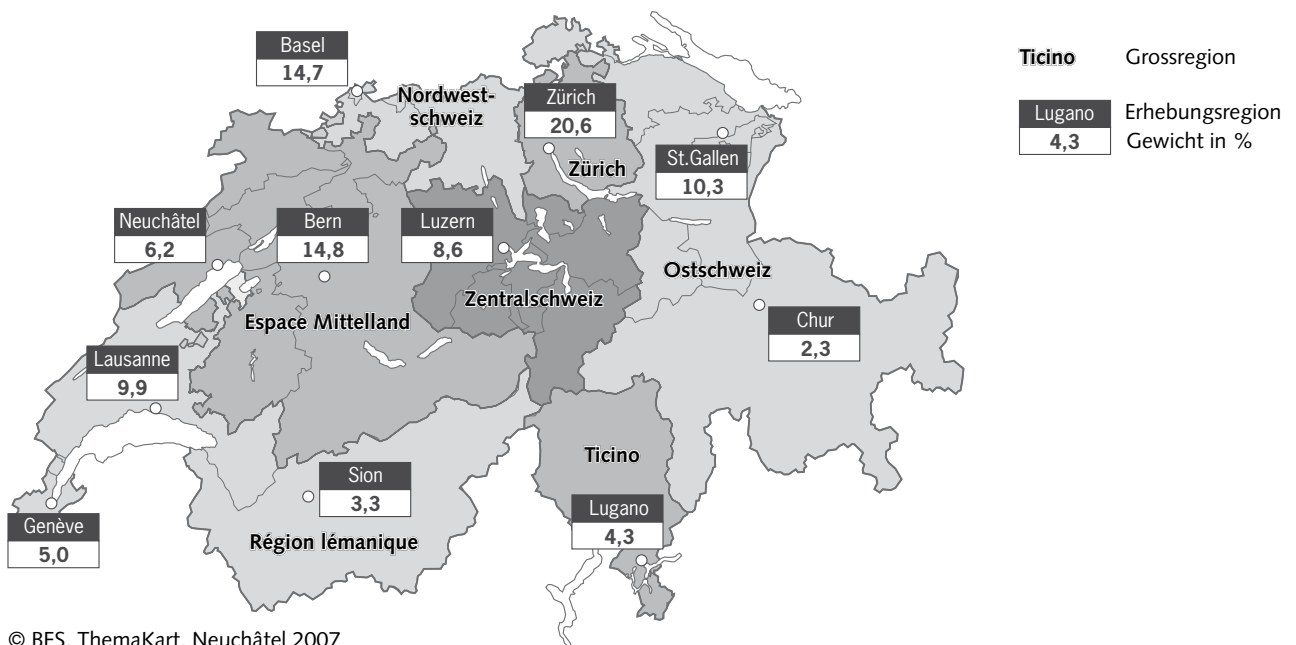
- Als Basis dienen die sieben Grossregionen der Schweiz, innerhalb dieser Grossregionen werden eine bis drei Regionen und nicht mehr als eine Region pro Kanton ausgewählt.

- Nur die grossen und mittleren urbanen Zentren und ihre Agglomerationen werden berücksichtigt, da sich der Grossteil der Konsumausgaben auf diese Zentren konzentriert.
- Es muss eine geeignete geografische Aufteilung beibehalten werden, in der alle Sprachregionen vertreten sind.

Für die Preiserhebung von 2006 bis 2010 wurden schliesslich elf Regionen ausgewählt. Jede dieser Regionen wird aufgrund der Konsumausgaben der privaten Haushalte (EVE)¹³ gewichtet (gleiche Datenquelle wie für die Warenkorbgewichtung).

In jeder Erhebungsregion werden **Verkaufsstellen** ausgewählt, welche die im LIK-Warenkorb enthaltenen Produkte im Angebot führen. Die Auswahl umfasst neben den wichtigsten landesweit vertretenen Verkaufsstellen auch die regional bedeutenden Verkaufsstellen, die von den regionalen Preiserhebern ausgewählt werden. Insgesamt beteiligen sich rund 2200 Verkaufsstellen an den LIK-Preiserhebungen. Die meisten dieser Verkaufsstellen werden in unterschiedliche Absatzkanäle zusammengefasst¹⁴, die wiederum nach den entsprechenden

Abbildung 5: Die 11 Erhebungsregionen des LIK 2005 mit ihrer Gewichtung



¹³ Das Gewicht der Regionen wird alle fünf Jahre (bei jeder Revision) aktualisiert. Damit die Ergebnisse für einen relativ langen Zeitraum und auch für kleinere Regionen repräsentativ sind, wurde das Mittel der EVE-Indexdaten 2000 bis 2004 verwendet.

¹⁴ Man unterscheidet beispielsweise Migros, Coop, Discounter, Supermärkte, Fachhandel, Versandhäuser.

Marktanteilen gewichtet werden. Die Auswahl der Verkaufsstellen wird laufend den sich wandelnden Marktverhältnissen angepasst.

Für jede Verkaufsstelle werden gezielt die **Produkte** ausgewählt, deren Preisentwicklung in die Indexberechnung einfließen soll. Die Wahl dieser Produkte erfolgt gemäss der Warenkorbstruktur und den darin vorgegebenen Erhebungspositionen. Sie werden von den Preiserheberinnen und -erhebern und vom BFS bestimmt. Dabei muss es sich um gängige Konsumgüter handeln, welche über einen längeren Zeitraum verfügbar bleiben, damit die Entwicklung ihrer Preise über mehrere Monate hinweg beobachtet werden kann. Jedes Jahr werden insgesamt rund 400'000 Preise erhoben.

4.3.4 Erhebungsperiodizität und Erhebungszeitraum

Für Produkte, deren Preise sich häufig ändern (Frischprodukte), erfolgen die Erhebungen auf monatlicher Basis, für die sonstigen Waren und Dienstleistungen des Warenkorbs viertel- oder gar halbjährlich. Für gewisse Produkte, deren Preisentwicklung im Voraus bekannt ist und angekündigt wird (z.B. Telekommunikation und öffentlicher Verkehr), werden die Preise aperiodisch erhoben. In Anhang 3 wird die Erhebungsperiodizität für jede Warengruppe aufgelistet. Im Rahmen dieser Periodizitäten gelten die ersten 6 Arbeitstage im Monat als Erhebungszeitraum. Die einzige Ausnahme bilden die Erdölprodukte (Benzin und Heizöl). Da ihre Preise erheblichen Schwankungen unterliegen, werden diese seit Dezember 2005 zweimal monatlich (statt wie bisher nur einmal) erfasst (fixer Tag zu Beginn und Mitte des Monats). Mit dieser Ausweitung des Erhebungszeitraums für Erdölprodukte wird die Genauigkeit der Resultate verbessert.

Im Rahmen der Produktion eines harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) werden sowohl Erhebungsperiodizitäten als auch Erhebungszeitraum den Eurostat-Regelungen angepasst und wahrscheinlich ab 2008 geändert (siehe Kapitel 6.3).

4.3.5 Organisation der Preiserhebungen und Erhebungstechniken

Die Preiserhebung wird in zwei Kategorien aufgeteilt:

- Die **regionale Preiserhebung** findet in den ausgewählten elf Regionen statt. Sie deckt nur einen Teil des Warenkorbs ab, da nur die Produkte mit regionaler Preisbildung erfasst werden (z.B. Frischprodukte und Erdölprodukte). Durch die regionale Preiserhebung wird zudem ermöglicht, dass regionale Verkaufsstellen

wie Metzgereien, Bäckereien und Fachhandelsgeschäfte in die Stichprobe mit einbezogen werden können. Seit 2000 wird die regionale Preiserhebung vom privaten Marktforschungsinstitut IHA-GfK durchgeführt, das über ein Netzwerk von 33 regionalen Preiserheberinnen und -erhebern (drei pro Region) verfügt, die knapp 1000 Verkaufsstellen abdecken. Sie wohnen alle in ihren Erhebungsregionen und kennen die dortige Handelsstruktur und die lokalen Konsumgewohnheiten. Ihre Arbeit wird regelmässig vom IHA-GfK und vom BFS kontrolliert, und sie nehmen zweimal jährlich an einer Schulung teil. Damit kann die Qualität ihrer Arbeit ständig verbessert und die Umsetzung der Erhebungstechniken (insbesondere im Bereich der Qualitätsanpassungen) vereinheitlicht werden.

- Die **zentrale Preiserhebung** wird vom BFS-Personal vorgenommen. Sie umfasst die Warengruppen mit ganz oder teilweise administrierten Preisen (wie Gesundheit, öffentlicher Verkehr), mit Preisen, die auf nationaler Ebene identisch sind (Telekommunikation usw.) sowie die grossen Detailhandelsketten, deren Preise landesweit gelten. Das BFS erhebt die Preise in über 1000 Verkaufsstellen.

Drei Viertel der Preiserhebungen werden direkt vor Ort per Telefon, Fax, Post oder E-Mail und das restliche Viertel via Internet oder mittels Katalogen vorgenommen. Die Vielfalt der Erhebungstechniken ist ein Spiegelbild der heterogenen Marktsituation: Für jede Produktart wird die optimale Erhebungstechnik gesucht, die kostengünstig qualitativ hoch stehende Daten produziert und die Arbeitsbelastung der Berichterstatterinnen und -erstatte möglichst niedrig hält. Die meisten Preiserhebungen müssen vor Ort durchgeführt werden, nur so kann eine hohe Datenqualität gewährleistet werden. In einigen Bereichen wie der Telekommunikation hingegen genügt die Datenerhebung via Internet. Seit 2004 werden neue Erhebungstechniken geprüft, dies gilt insbesondere für die Verwendung von Scannerdaten, die in den meisten der grossen Detailhandelsketten ohnehin vorhanden sind. Ihr Vorteil liegt darin, dass sie genaue Angaben über die umsatzstärksten Artikel liefern und der Erhebungszeitraum erweitert werden kann¹⁵. Zudem kann die Arbeitsbelastung der Berichterstatterinnen und -erstatte verringert werden.

¹⁵ Mit den Scannerdaten werden alle Transaktionen eines Monats registriert. Dies bedeutet, dass der auf diese Weise erfasste Preis (Mittelwert) repräsentativer ist als jener, der nur einmal in der ersten Woche des Monats erhoben wird.

4.3.6 Behandlung von Qualitätsanpassungen

Für die Berechnung der Teuerungsrate verlangt die Theorie, dass sich die Zusammensetzung des Warenkorbs während eines bestimmten Zeitraums nicht ändert, damit nur die reine Preisentwicklung erfasst wird. Doch die Produkte verändern sich im Laufe der Zeit, ihre Qualität verbessert sich, sie passen sich der Mode und den technologischen Fortschritten an. Es ist zum Beispiel schwierig, die Preisentwicklung eines Computers über mehr als drei Monate zu verfolgen, auch Kleider bleiben in der Regel nicht länger als eine Saison im Angebot. Unter diesen Bedingungen geht es nicht ohne genaue Regeln, um ein Produkt durch ein anderes zu ersetzen und Qualitätsanpassungen vorzunehmen.

Wenn ein Produkt nicht mehr zum Sortiment einer Verkaufsstelle gehört, werden für seinen Ersatz vier verschiedene Methoden eingesetzt:

1. Direkter Ersatz: Es wird nach einem vergleichbaren Produkt (Produkt B) gesucht, das die gleichen Merkmale wie das verschwundene Produkt (Produkt A) aufweist. Der Preisunterschied zwischen den beiden Produkten wird als reiner Preisunterschied betrachtet:

	Preis Mai 06	Preis Juni 06	Qualitäts- unterschied	Preis- unterschied
Produkt A	10.–	–	–	–
Produkt B		10.20	–	0.20

2. Verkettung: Diese Methode kommt vor allem bei technologischen Produkten zum Einsatz. Dabei geht es darum, ein Ersatzprodukt (Produkt B) zu finden, das sich nicht grundlegend vom verschwundenen Produkt (Produkt A) unterscheidet, aber einen deutlichen Qualitätsunterschied aufweist. Bei dieser Methode wird davon ausgegangen, dass beide Produkte, das ursprüngliche und das neue, gleichzeitig im Sortiment sind, entweder in der Periode t-1 oder in der Periode t. Der Preisunterschied zwischen den beiden Produkten in derselben Periode wird als Qualitätsunterschied angesehen:

	Preis April 06	Preis Mai 06	Preis Juni 06	Qualitäts- unterschied	Preis- unterschied
Produkt A	10.–	10.–	–	–	–
Produkt B		11.–	11.50	1.–	0.50

3. Explizite Qualitätsanpassung: Diese Methode wird in erster Linie für PC und Autos eingesetzt. Der Qualitätsunterschied zwischen dem verschwundenen Produkt (Produkt A) und dem Ersatzprodukt (Produkt B) wird entweder aufgrund der Optionskosten¹⁶ oder von einer Fachperson aufgrund der Produktmerkmale geschätzt:

	Preis Mai 06	Preis Juni 06	Qualitäts- unterschied	Preis- unterschied
Produkt A	1200.–	–	–	–
Produkt B		1500.–	250.–	50.–

4. Nichtersatz: Wenn diese drei Methoden ungeeignet sind, wird die Preisreihe des alten Artikels (Produkt A) beendet und mit dem neuen Produkt (Produkt B) eine neue Preisreihe gestartet. Es gibt keinen Preisvergleich:

	Preis Mai 06	Preis Juni 06	Qualitäts- unterschied	Preis- unterschied
Produkt A	35.–	–	–	–
Produkt B		40.–	–	–

Produktersatz und Qualitätsanpassungen sind eines der heikelsten Themen in der Preisstatistik, denn es ist sehr schwierig, den Preisunterschied zwischen zwei Produkten in Bezug auf den Nutzen zu beurteilen. Eine der Hypothesen, die in den letzten Jahren entwickelt wurde, geht davon aus, dass der Nutzen, den man aus einem bestimmten Gut zieht, durch dessen Merkmale bestimmt wird. Hier kommen die hedonischen Methoden zur Anwendung, die ein Regressionsmodell schaffen, indem sie den Hauptmerkmalen eines Produkts einen Koeffizienten zuteilen. Mit einem solchen Modell lässt sich ein (fiktiver) Preis berechnen, für den sich das Produkt aufgrund seiner Merkmale verkaufen liesse. Die Differenz zwischen dem so geschätzten Preis und dem Marktpreis wird als reine Preisdifferenz betrachtet. Die hedonischen Methoden werden vom BFS nicht eingesetzt, da ihre Entwicklung sehr umfangreiche Ressourcen erfordert. Das BFS beteiligt sich aber an einem Forschungsprojekt in diesem Bereich und verfolgt sehr aufmerksam die Entwicklungen auf internationaler Ebene.

¹⁶ Die Optionskosten können ermittelt werden, wenn ein Qualitätsmerkmal in der vorhergehenden oder der aktuellen Erhebungsperiode auch «optional» angeboten wurde (beispielsweise die aktuell als Standardausstattung angebotene Klimaanlage in einem Auto). Der Preis der Qualitätsdifferenz (Klimaanlage als Option) wird zur Preisrekonstruktion des qualitätsbereinigten Produktes verwendet (Auto mit Klimaanlage zu beiden Zeitpunkten). Verglichen werden in der Folge die Preise eines vergleichbaren Produkts.

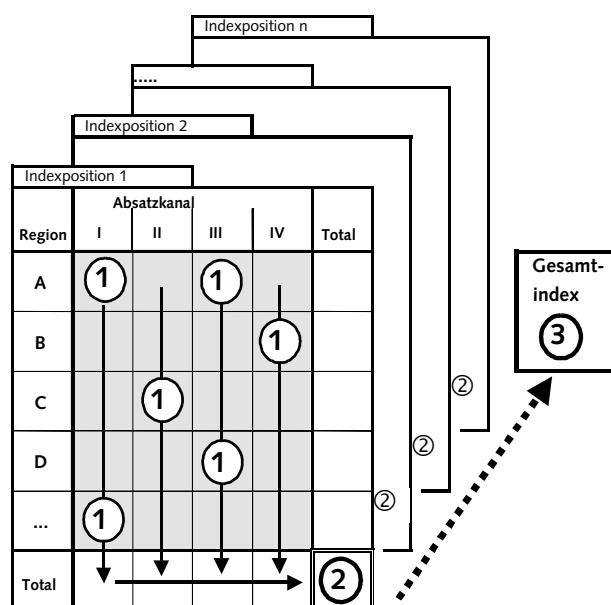
4.4 Berechnungsmethoden

4.4.1 Von der Basis- zur Schlussaggregation

Das dritte und letzte Element der LIK-Berechnung ist die Methode, mit der die Daten aggregiert und die Ergebnisse berechnet werden können.

Am Ende des Erhebungszeitraums liegt eine Gesamtheit von Preismeldungen vor. Wie werden daraus nun Indizes berechnet und aggregiert? Wie bereits erläutert, werden die Preise in drei Aggregationsschritten zusammengefasst: nach Regionen, Absatzkanälen und Warenkorb (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Die drei Aggregationsschritte des LIK



In den Zellen ① finden sich die ungewichteten Preise, die einer bestimmten Region, einem bestimmten Absatzkanal und einer Indexposition zugeordnet sind (z.B. die Mehlpreise, die in Neuenburg im Fachhandel erfasst wurden). Dieser erste Schritt, die **Basisaggregation**, besteht darin, die Gesamtheit dieser Preise zu aggregieren und so einen Index pro Zelle zu erhalten. Dafür wird das **geometrische Mittel (GM)** verwendet.

$$GM = \left[\prod_{i=1}^n \left(\frac{p_i^t}{p_i^0} \right) \right]^{\frac{1}{n}}$$

wobei:

$$\begin{aligned} n &= \text{Anzahl Preismeldungen} \\ p_i^t &= \text{Preis des Gutes } i \text{ im} \\ &\quad \text{Berichtsmonat } t \\ p_i^0 &= \text{Preis des Gutes } i \text{ im Basismonat} \end{aligned}$$

Das geometrische Mittel ist für die Preisstatistik wegen seiner mathematischen Eigenschaften sehr interessant. Dazu gehört die im Zusammenhang mit der Verkettung wichtige Transitivität¹⁷ (siehe Schlussaggregation) und die bessere Wiedergabe der Substitutionselastizität unter den Produkten einer Zelle, was die wirtschaftliche Realität besser widerspiegelt als die mangelnde Elastizität des arithmetischen Mittels vom Typ Carli¹⁸.

¹⁷ Das Transitivitätsaxiom besagt, dass man einen Index für den Zeitpunkt Tn in Bezug auf den Zeitpunkt T0 berechnen kann, indem man die Indizes der dazwischen liegenden Zeiträume Tn-1, Tn-2, Tn-3 usw. multipliziert.

¹⁸ Mit dem arithmetischen Mittel vom Typ Carli oder dem arithmetischen Durchschnitt der Preisrelationen (DPR) wird für jede Preisreihe ein Index berechnet. Diese Indizes werden dann arithmetisch aggregiert:

$$DRP = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n \frac{p_i^t}{p_i^0}$$

Diese Methode misst jeder Preisveränderung das gleiche Gewicht zu.

Beim zweiten Schritt ②, **der Zwischenaggregation**, werden die Indizes aus der Basisaggregation aggregiert. Dazu werden die Erhebungsregionen und Absatzkanäle anhand des gewichteten arithmetischen Mittels aggregiert. Daraus entsteht ein Index für jede Indexposition (z.B. der Index des Mehlspreises):

$$I_i^t = \sum_{l,k=1}^{x,z} g_l \times g_k \times I_{i,lk}^t$$

wobei:

I_i^t	=	Index pro Indexposition i des Berichtsmonats t
$I_{i,lk}^t$	=	Index pro Indexposition i des Berichtsmonats t pro Absatzkanal l und Erhebungsregion k
g_l	=	Gewichtung des Absatzkanals l ($l=1, \dots, x$)
g_k	=	Gewichtung der Erhebungsregion k ($k=1, \dots, z$)

Beim dritten und letzten Schritt ③, **der Schlussaggregation**, wird das Endergebnis für den LIK berechnet. Der im 2. Schritt errechnete Index pro Indexposition wird entsprechend seinem Warenkorbanteil gewichtet (Beispiel: Der Preisindex für Mehl wird entsprechend dem Anteil von Mehl im Warenkorb gewichtet). Die stufenweise Aggregation der gewichteten Indizes pro Indexposition führt schliesslich zu den Ergebnissen für Warengruppen, Hauptgruppen und das Total. Diese Aggregation wird gemäss der **Laspeyres-Formel** berechnet:

$$I^t = \sum_{i=1}^n g_i^0 I_i^t$$

wobei:

$$g_i^0 = \frac{q_i^0 p_i^0}{\sum_{i=1}^n q_i^0 p_i^0} \quad \text{und} \quad I_i^t = \frac{p_i^t}{p_i^0}$$

I^t	=	Index des Berichtsmonats t
g_i^0	=	Gewichtung des Gutes i in der Basisperiode
I_i^t	=	Index des Gutes i (bzw. der Indexposition i) des Berichtsmonats t
q_i^0	=	Menge des Gutes i , erhoben in der Basisperiode
p_i^0	=	Preis des Gutes i in der Basisperiode
$q_i^0 p_i^0$	=	Konsumausgaben für das Gut i in der Basisperiode
p_i^t	=	Preis des Gutes i im Berichtsmonat t

In der klassischen Anwendung der Laspeyres-Formel wird die Gewichtung über eine relativ lange Periode konstant gehalten. Doch in der Realität verändert sich die Verbrauchsstruktur der privaten Haushalte von Jahr zu Jahr spürbar. Damit diesen Entwicklungen Rechnung getragen werden kann, wird seit Dezember 2001 der **Laspeyres-Kettenindex** verwendet. Dabei handelt es sich um eine Reihe direkter Laspeyres-Indizes, deren Gewichtung jährlich aktualisiert wird und deren Ergebnisse zur Bildung langer Indexreihen verkettet werden.

$$I_{T,m/0}^{CL} = I_{T,m/T-1,b}^L \times I_{T-1,b/T-2,b}^L \times \dots \times I_{2,b/1,b}^L \times I_{1,b/0}^L \times \frac{1}{100^{n-1}}$$

wobei:

$I_{T,m/0}^{CL}$	=	Laspeyres-Kettenindex des Monats m des Jahres T bezogen auf die Basisperiode
$I_{T,m/T-1,b}^L$	=	Direkter Laspeyres-Index des Monats m des Jahres T bezogen auf den Referenzmonat b der aktuellsten Periode ($T-1$)
T	=	Referenzjahr
b	=	Referenzmonat (konstant)
n	=	Anzahl Kettenglieder

Seit der Revision 2000¹⁹ werden die Gewichtungen jedes Jahr im Dezember (gleich «b» in der oben stehenden Formel) aktualisiert (siehe Kap. 4.2.2). Zur Illustration dieses Vorgehens zeigen wir fünf Glieder für die Ergebnisse von November 2006 auf der Basis Mai 2000 = 100:

$$I_{2006,Nov/Mai\ 2000}^{CL} = I_{2006,Nov/Dez\ 2005}^L \times I_{2005,Dez/Dez\ 2004}^L \times I_{2004,Dez/Dez\ 2003}^L \\ \times I_{2003,Dez/Dez\ 2002}^L \times I_{2002,Dez/Dez\ 2001}^L \times I_{2001,Dez/Mai\ 2000}^L$$

Mit dem Laspeyres-Kettenindex können somit die Gewichte des Warenkorbs jährlich angepasst und die Entwicklung der Verbrauchsstruktur der privaten Haushalte integriert werden, was zu einer besseren Repräsentativität der Resultate führt.

¹⁹ Der revidierte Index wurde auf der Basis Mai 2000=100 eingeführt und bis Dezember 2001 auf dieser Basis weitergeführt. Auf die Neugewichtung Dezember 2000 wurde verzichtet.

4.4.2 Behandlung fehlender Beobachtungen: saisonale Güter

Verschiedene Produkte sind aus natürlichen und klimatischen Gründen saisonalen Konsumschwankungen unterworfen. Dazu gehören vor allem Früchte und Gemüse, Kleidung und Sport. Erdbeeren oder Pfirsiche beispielsweise sind im Winter nur schwer zu finden, auch Skiausrüstungen werden nur von Oktober bis im Frühling verkauft. Weil diese Produkte nicht das ganze Jahr zum Warensortiment gehören, können ihre Preise nicht erhoben werden. Da es jedoch nicht wünschenswert ist, die Preisreihe für saisonale Güter zu unterbrechen, wird der zuletzt erhobene Preis eingesetzt, bis das jeweilige Produkt wieder auf dem Markt erscheint. Dies bedeutet, dass die Preisentwicklung der fehlenden Produkte außerhalb der Erhebungszeiträume gleich Null ist. Mit dieser Methode kann die Volatilität der Ergebnisse verringert werden.

5 Zoom auf spezifische Indizes

5.1 Mietpreisindex

In der Statistik der Konsumentenpreise wird einzig der Mietpreisindex auf der Basis einer einfachen Zufallsstichprobe berechnet. Etwa 5000 Wohnungen werden nach dem Zufallsprinzip aus einer Datenbank²⁰ ausgewählt. Um die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt zu erfassen, und vor allem auch, um Neuwohnungen mit einzubeziehen, wird in jedem Quartal ein Achtel der berücksichtigten Wohnungen ausgetauscht. Die Erhebung wird vierteljährlich anhand von Fragebogen beim Vermieter durchgeführt. Es werden nicht nur die Netto-Wohnungsmieten, sondern auch die Anzahl der Zimmer, die Wohnfläche, das Baujahr und allfällige Renovationen erfasst. Die Stichprobe wird ex post nach Grösse und Alter geschichtet.

Abbildung 7: Wohnungsmatrix

Alter der Wohnung	Grösse der Wohnung					
	1 Zimmer	2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer	5 Zimmer	6 Zimmer
0–5 Jahre						
6–10 Jahre						
11–20 Jahre						
über 20 Jahre						

Jede Beobachtung wird einer Zelle zugeordnet. Für jede Zelle wird mit der Methode des geometrischen Mittels ein durchschnittlicher Mietpreis errechnet. Diese Durchschnittsmiete pro Zelle wird mit derjenigen des vorhergehenden Zeitraums verglichen, um so den Index zu berechnen. Jeder Index wird dann der jeweiligen Zelle entsprechend gewichtet. Die Gewichtung pro Zelle wurde aufgrund der Mietpreisstrukturerhebung 2003 berechnet und stützt sich auf die Ausgaben der Mieter.

Bis Ende 2005 wurden die Qualitätsanpassungen für Mietobjekte aufgrund allfälliger Renovationen vorgenommen. Diese Vorgehensweise wurde anfangs 2006 aufgegeben, denn ein Bezug zwischen Renovationen

$$I_{mp}^t = \sum_{c=1}^{24} \frac{\left[\prod_{i=1}^{n_c^t} mp_{ci}^t \right]^{\frac{1}{n}}}{\left[\prod_{i=1}^{n_c^0} mp_{ci}^0 \right]^{\frac{1}{n}}} \times g_c^0$$

wobei:

- I_{mp}^t = Index der Mietpreise im Berichtsmonat t
- g_c^0 = Gewichtung der Zelle c in der Basisperiode
 $\sum_{c=1}^{24} g_c^0 = 1$
- n_c^t = Anzahl Beobachtungen von Mietpreisen in Zelle c in der Periode t
- n_c^0 = Anzahl Beobachtungen von Mietpreisen in Zelle c in der Basisperiode
- mp_{ci}^t = Mietpreis der Wohnung i in Zelle c , erhoben in der Periode t
- mp_{ci}^0 = Mietpreis der Wohnung i in Zelle c , erhoben in der Basisperiode

und Mietpreis ist nicht unbedingt gegeben: Eine interne Studie zeigte, dass eine renovierte Wohnung billiger sein kann als eine Wohnung gleicher Grösse, die nicht renoviert wurde. Renovationen sind also nicht a priori dazu da, den Zustand einer Wohnung zu verbessern, sondern viel eher, sie in einem Zustand zu erhalten, in dem sie weiterhin vermietet werden kann.

Der Wohnungsmarkt hat seine Eigenheiten, er funktioniert nicht wie die Märkte der sonstigen Güter des Warenkorb. Aufgrund ihrer Grösse, ihres Alters oder ihrer Lage ist jede Wohnung ein «einmaliges» Produkt. Auch der Immobilienpark verändert sich im Laufe der Zeit, neue

²⁰ Bis anhin aus dem elektronischen Telefonbuch

Wohnungen werden gebaut, andere werden älter, und manche werden renoviert. Trotz alledem muss die Entwicklung der Mietpreise, welche über 20% des Warenkorb ausmachen, auf geeignete Weise erfasst werden können. Die Bildung homogener Matrixzellen und die entsprechende Verteilung der Mietpreise auf diese Matrix werden auch auf internationaler Ebene als Vorgehen empfohlen und angewandt. Damit kann die Frage beantwortet werden, wieviel ein Haushalt heute für eine neue Vierzimmerwohnung (0–5 Jahre alt) im Vergleich zu früher bezahlt. Diese Ex-Post-Schichtung der Stichprobe ergibt Resultate, die recht nahe bei der hedonischen Methode liegen. Voraussetzung ist, dass sich die Schichtungsmerkmale entsprechend auf das Niveau der Mietpreise auswirken, wie dies bezüglich der Zimmerzahl und des Alters der Wohnung der Fall ist. Diese Methode ist recht einfach anwendbar, verständlich und transparent.

5.2 Erhebung von Tarifen an den Beispielen von Erdgas und zahnärztlichen Leistungen

Die Kosten für den **Erdgasverbrauch** für Heizung und Warmwasser für einen privaten Haushalt hängen von dessen Konsumverhalten ab. Zur Messung der Preisentwicklung für Erdgas wurden zusammen mit dem Verband der Schweizerischen Gasindustrie die vier häufigsten Verbrauchstypen bestimmt:

1. Typ II: 20'000 kWh
2. Typ III: 50'000 kWh
3. Typ IV: 100'000 kWh
4. Typ V: 500'000 kWh nicht abschaltbar

Jeder Verbrauchstyp wird detailliert und enthält alle Kosten, die dem Konsumenten verrechnet werden.

Beispiel: Verbrauchstyp II: 20'000 kWh
Bezüger mit einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 20'000 kWh. Gesamtkosten und kWh-Kosten bestehen aus:

- Grundgebühren
- Leistungsgebühren
- Arbeitspreis für 20'000 kWh, davon 3000 kWh zum Sommertarif und 17'000 kWh zum Wintertarif
- Mehrwertsteuer

Das Preismeldeformular für Erdgas findet sich in Anhang 4. Die Erhebung wird bei jeder Tarifänderung bei den 30 wichtigsten Erdgaslieferanten vorgenommen.

Für **zahnärztliche Leistungen** gilt ein ähnliches Prinzip: Die Patienten bezahlen aufgrund der erbrachten Leistung. Gemeinsam mit der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft wurden elf Leistungsbündel bestimmt:

1. Befundaufnahme
2. Röntgen
3. Anästhesie
4. Behandlung durch DentalhygienikerIn
5. Zahnextraktion
6. Wurzelbehandlung
7. Komposit-Füllung
8. Komposit-Füll. interd. Front
9. Totalprothesen
10. Modellgussprothese
11. Kunststoffkrone

Jede Leistung wird auf dem Erhebungsformular (siehe Anhang 5) genau beschrieben. Die Erhebungen werden alle drei Monate bei rund 40 Zahnarztpraxen in den elf Erhebungsregionen durchgeführt.

5.3 Erhebung der Flugtarife

Die Entwicklung der Flugtarife über die Zeit hinweg zu erfassen, ist zu einer komplexen Aufgabe geworden. Der Konkurrenzkampf unter den Fluggesellschaften wurde in den letzten Jahren immer intensiver, die Preisgestaltung ist sehr flexibel geworden und passt sich sehr rasch an das Marktgeschehen und das Konsumverhalten der Kunden an. Diese scheuen sich nicht, für ihre Wunschdestinationen die Tarife der verschiedenen Fluggesellschaften zu vergleichen und für den Kauf eines Flugbillets die günstigste Buchungszeit zu wählen. Immer öfter entscheiden sie sich zugunsten von Frühbucher- bzw. Last-Minute-Angeboten. Damit diese Angebote statistisch berücksichtigt werden können, wurde für die Flugtarife Ende 2005 das Kaufkonzept (siehe Kap. 4.3.2) eingeführt. Die Anwendung dieses Konzepts verlangt nach einer präzisen Produktdefinition (siehe Abbildung 8).

Abbildung 8: Erhebung der Flugtarife: Produktliste

Produkt				Flugzeitpunkt		Kaufzeitpunkt	
Trip	Destination	PMS	Airport-Code	Abflug	Rückflug	Jan 06	Apr 06
2006							
Ostern	Barcelona	16517	BCN	14.04.2006	17.04.2006	423,50	
Ostern	Berlin	16517	BER	14.04.2006	17.04.2006	271,00	
Ostern	London	16517	LON	14.04.2006	17.04.2006	285,50	
Auffahrt	Barcelona	16517	BCN	25.05.2006	28.05.2006	456,50	
Auffahrt	Berlin	16517	BER	25.05.2006	28.05.2006	271,00	
Auffahrt	London	16517	LON	25.05.2006	28.05.2006	282,00	
Herbstweekend	Barcelona	16517	BCN	01.09.2006	03.09.2006	316,50	
Herbstweekend	Berlin	16517	BER	01.09.2006	03.09.2006	241,00	
Herbstweekend	London	16517	LON	01.09.2006	03.09.2006	282,00	
Silvester/Neujahr	Barcelona	16517	BCN	30.12.2006	02.01.2007	-	
Silvester/Neujahr	Berlin	16517	BER	30.12.2006	02.01.2007	-	
Silvester/Neujahr	London	16517	LON	30.12.2006	02.01.2007	-	
Ostern	Barcelona	16517	Easyjet	14.04.2006	17.04.2006	439,90	
Auffahrt	Amsterdam	16517	Easyjet	25.05.2006	28.05.2006	304,90	
Silvester/Neujahr	London	16517	Easyjet	30.12.2006	02.01.2007	236,22	
Frühlingsferien	New York	16520	NYC	15.04.2006	29.04.2006	917,00	
Frühlingsferien	Los Angeles	16520	LAX	15.04.2006	29.04.2006	1327,00	
Frühlingsferien	Buenos Aires	16521	BUE	15.04.2006	29.04.2006	1363,50	
Frühlingsferien	Bangkok	16519	BKK	15.04.2006	29.04.2006	1446,00	
Frühlingsferien	Sydney	16519	SYD	15.04.2006	29.04.2006	1862,00	
Frühlingsferien	Kairo	16518	CAI	15.04.2006	29.04.2006	627,50	
Frühlingsferien	Johannesburg	16518	JNB	15.04.2006	29.04.2006	1236,50	
Sommerferien	New York	16520	NYC	15.07.2006	29.07.2006	1495,00	
Sommerferien	Los Angeles	16520	LAX	15.07.2006	29.07.2006	1884,00	
Sommerferien	Buenos Aires	16521	BUE	15.07.2006	29.07.2006	1628,50	
Sommerferien	Bangkok	16519	BKK	15.07.2006	29.07.2006	1727,00	
Sommerferien	Sydney	16519	SYD	15.07.2006	29.07.2006	1974,00	
Sommerferien	Kairo	16518	CAI	15.07.2006	29.07.2006	758,50	
Sommerferien	Johannesburg	16518	JNB	15.07.2006	29.07.2006	1370,00	
Herbstferien	New York	16520	NYC	30.09.2006	14.10.2006	1049,00	
Herbstferien	Los Angeles	16520	LAX	30.09.2006	14.10.2006	1341,00	
Herbstferien	Buenos Aires	16521	BUE	30.09.2006	14.10.2006	1363,50	
Herbstferien	Bangkok	16519	BKK	30.09.2006	14.10.2006	1592,00	
Herbstferien	Sydney	16519	SYD	30.09.2006	14.10.2006	2436,00	
Herbstferien	Kairo	16518	CAI	30.09.2006	14.10.2006	627,50	
Herbstferien	Johannesburg	16518	JNB	30.09.2006	14.10.2006	1370,00	
Hot Xmas	New York	16520	NYC	23.12.2006	06.01.2007	-	
Hot Xmas	Los Angeles	16520	LAX	23.12.2006	06.01.2007	-	
Hot Xmas	Buenos Aires	16521	BUE	23.12.2006	06.01.2007	-	
Hot Xmas	Bangkok	16519	BKK	23.12.2006	06.01.2007	-	
Hot Xmas	Sydney	16519	SYD	23.12.2006	06.01.2007	-	
Hot Xmas	Kairo	16518	CAI	23.12.2006	06.01.2007	-	
Hot Xmas	Johannesburg	16518	JNB	23.12.2006	06.01.2007	-	

Bei der Ausarbeitung des Erhebungsmodus stellten sich die folgenden Fragen:

- Welche Destinationen werden ausgewählt?
- In welcher Weise wird die Konkurrenz berücksichtigt, d.h. die Möglichkeit, dass ein Produkt durch ein anderes ersetzt wird?

Die Auswahl der Produkte (Destinationen und Buchungszeiten) fand im Wesentlichen aufgrund der Luftverkehrsstatistik²¹ statt, die unter anderem Passagierzahlen liefert²². Dies ergab die Produktliste, die in Abbildung 8 gezeigt wird. Es handelt sich dabei vor allem um Linienflüge, die Billigflüge werden von EasyJet abgedeckt.

Die Flugtarife werden alle drei Monate (Januar, April, Juli und Oktober) am ersten Arbeitstag im Internet erhoben. Dabei wird für das jeweilige Produkt der billigste Tarif ausgewählt. Gestützt auf die Annahme, dass die Konsumenten nicht eine bestimmte Fluggesellschaft, sondern das günstigste Angebot wählen, können mit dieser Methode die Angebote der verschiedenen Fluggesellschaften problemlos ausgetauscht werden.

Was bedeutet dies konkret für die Preiserhebung? Nehmen wir das erste Produkt in der Abbildung 8, den Flug *Zürich-Barcelona-Zürich, Ostern, Abflug am 14. April und Rückflug am 17. April 2006*. Im Januar 2006 beträgt der billigste Tarif für einen Linienflug auf dieser Strecke CHF 423.50. Im April 2006 (am ersten Arbeitstag des Monats) werden die Tarife für diese Destination wiederum erhoben, dabei beträgt der niedrigste Tarif (Last-Minute) beispielsweise CHF 250.00. Diese Preisreduktion wirkt sich senkend auf die Gesamtsteuerung aus.

Diese Erhebungsmethode hat den Vorteil, dass sie den Substitutionseffekt vollumfänglich berücksichtigt, die saisonalen Schwankungen eliminiert und die Frühbucher bzw. Last-Minute-Rabatte mit einbezieht. Die gleiche Methode wird ebenfalls für die Pauschalreisen angewendet.

5.4 Erhebung der Versicherungen

Gemäss Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden Prämien für die soziale Krankenversicherung als Transferausgaben der Haushalte an den Sozialversicherungsbereich vom relevanten Privatkonsum ausgeschlossen (siehe auch Kap. 6.1).

Ein Teil der **Privatversicherungsprämien** hingegen wird zum Konsum gerechnet. Es handelt sich um den sogenannten Dienstleistungsanteil, der dem Betrag entspricht, den die Konsumenten den privaten Versicherungsgesellschaften für die Erbringung der Versicherungsleistung bezahlen. Dieser Teil ist die **Nettoprämie**, das heisst die von den privaten Haushalten bezahlte Bruttoprämie abzüglich der Auszahlungen im Schadenfall (was der Summe der Verwaltungskosten und des Gewinns der Versicherungsgesellschaften entspricht).

Heute sind die Krankenzusatzversicherung, die Motorfahrzeugversicherung und die Hausrat- und Privathaftpflichtversicherung explizit im Warenkorb enthalten. Die Gewichtung dieser drei Versicherungsarten erfolgt entsprechend dem Nettoprämien-Ansatz, nur die Ausgaben für Dienstleistungen werden berücksichtigt. Schwieriger gestaltet sich jedoch die Prämienerhebung, denn es existiert kein eigentlicher Marktpreis für die Nettoprämie (d.h. die Dienstleistung der Privatversicherungsgesellschaften). Eine künstliche Berechnung dieser Nettoprämie wäre für unsere Berichterstatterinnen und -erstatte aufwändig, weshalb die Entwicklung der Bruttoprämie als Schätzwert genommen wird. Auch die meisten europäischen Länder arbeiten mit dieser Methode.

Die Dienstleistungspalette der berücksichtigten Versicherungsgesellschaften ist sehr gross. Bei der Motorfahrzeugversicherung beispielsweise hängt die Prämie vom Wohnort und Alter des Fahrzeuglenkers, des Fahrzeugmodells und der Anzahl der Schadensfälle des Fahrzeuglenkers ab. Für die Hausrat- und die Privathaftpflichtversicherung wird die Prämie aufgrund der Versicherungssumme und weiterer Merkmale (je nach Angebotsoptionen der Versicherungsgesellschaft) festgelegt. Die geläufigsten Versicherungsleistungen wurden in Zusammenarbeit mit den Branchenfachleuten bestimmt. Die Prämien für die definierten Produkte werden jedes Jahr im Januar von den wichtigsten Versicherungsgesellschaften berechnet. Ausgegangen wird dabei von den Prämien bei Neuabschluss eines Versicherungsvertrags. Je ein Beispiel für die Erhebungsformulare für die Hausrat- und Privathaftpflichtversicherung und für die Motorfahrzeugversicherung findet sich in Anhang 6 und 7.

²¹ BFS und Bundesamt für Zivilluftfahrt, Luftverkehr: Linien- und Charterverkehr. Resultate 2004 und 4. Quartal 2004, Neuenburg 2005.

²² Indem die Häufigkeit der Flüge mit den durchschnittlichen Tarifen kombiniert wurde, konnten Umsatzzahlen geschätzt werden.

6 Modulares Indexsystem

In den ersten fünf Kapiteln haben wir den Konsumentenpreisindex, den einzigen Teuerungsindikator in der Schweiz, beschrieben, der als Indikator für verschiedene und manchmal stark unterschiedliche Bedürfnisse verwendet wird (siehe Kap. 1). Der Vorteil eines einzigen Indikators liegt darin, dass es so für die LIK-Anwenderinnen und -Anwender keine Verwechslungen geben kann. Es gibt nur ein einziges und allgemeingültiges Resultat für alle Anwendungen im Zusammenhang mit der Teuerung. Es gibt jedoch auch Einschränkungen in der Anwendung des LIK, welche zu beachten sind:

- Gewisse wichtige Ausgaben der privaten Haushalte sind im LIK nicht enthalten, insbesondere die soziale Krankenversicherung und weitere obligatorische Ausgaben. Somit misst der LIK nicht die **Entwicklung der gesamten Lebenshaltungskosten**. Ein Lebenshaltungskostenindex wäre sicherlich der angemessenere Indikator im Zusammenhang mit dem Teuerungsausgleich.
- Der LIK zeigt die Entwicklung der Ausgaben bestimmter **sozioökonomischer Gruppen** (z.B. Rentnerinnen und Rentner) nicht auf.
- Was die angewandten Methoden anbelangt, kann er nicht mit der von unseren EU-Nachbarn berechneten Inflationsrate, dem **harmonisierten Verbraucherpreisindex**, verglichen werden.

Das BFS hat versucht, auf diese Kritikpunkte zu reagieren, indem es im Jahr 2000 ein modulares Indexsystem einführte, das aus einem Zentralmodul, dem LIK, und aus Zusatzmodulen besteht, welche die gewünschten fehlenden Daten ergänzen. Abgesehen vom harmonisierten Verbraucherpreisindex zielen alle Anfragen der Indexanwender in Richtung Lebenshaltungskostenindex. Die folgenden drei Kapitel gehen auf die unternommenen Bestrebungen des BFS ein, einen möglichst anwendergerechten Indikator zu erstellen.

6.1 Lebenshaltungskostenindex

Der Lebenshaltungskostenindex erfasst die Entwicklung der minimalen Kosten für den Erwerb eines Bündels von Waren und Dienstleistungen, welche den Konsumenten einen konstanten Nutzen bringen. Die Unterschiede bei den drei für die Berechnung der Teuerung notwendigen Elementen werden in der folgenden Abbildung dargestellt.

Abbildung 9: Unterschiede zwischen LIK und Lebenshaltungskostenindex

	Konsumentenpreisindex	Lebenshaltungskostenindex
Warenkorb		
- Inhalt	Konsumausgaben	Alle Ausgaben: Konsumausgaben und obligatorische Auslagen (Sozialversicherungen, Steuern)
- Gewichtung	Fix für einen bestimmten Zeitraum	Flexibel, um den Nutzen von Waren und Dienstleistungen konstant zu halten
Preis	Stützt sich auf das Kaufkonzept	Stützt sich auf das Nutzungskonzept
Berechnungsmethode	Laspeyres-Kettenindex und ähnliche	Fisher- oder Törnqvist-Index

- Ein erster wichtiger Unterschied betrifft den Warenkorb. Der Warenkorb für den Lebenshaltungskostenindex ist umfangreicher und beinhaltet auch die obligatorischen Auslagen. Er muss ständig auf den neuesten Stand gebracht werden, um so das Nutzenniveau für alle Haushalte konstant zu halten. Der Nutzen ist ein häufig gebrauchter ökonomischer Begriff, mit dem das Zufriedenheitsniveau beim Konsum eines Produkts oder einer Dienstleistung gemessen wird. In der Praxis ist der Nutzen leider kaum messbar.

- Ein zweiter Unterschied liegt beim Preisansatz. Gemäss dem LIK werden die Preise aufgrund des Kaufkonzepts erhoben, was bedeutet, dass sie die Ergebnisse zum Zeitpunkt des Kaufs beeinflussen. Der Lebenshaltungskostenindex hingegen erfasst die Preisentwicklung gemäss dem Nutzungskonzept, das heisst, indem die Preise durch die Lebensdauer der Produkte dividiert werden. Für nicht dauerhafte Produkte ergeben beide Konzepte die gleichen Resultate, während sie für die dauerhaften Produkte zu unterschiedlichen Ergebnissen gelangen²³. Die praktischen Schwierigkeiten für die Einführung eines Nutzungskonzepts sind beträchtlich.
- Schliesslich gilt für jede dieser beiden Konzepte eine andere Berechnungsmethode. Nach dem Laspeyres-Index spiegeln die Gewichte die Struktur des Verbrauchs in der Vergangenheit wider, während die Indizes von Fisher oder Törnqvist eine Kombination der vergangenen und der aktuellen Verbrauchsstruktur darstellen. Da Angaben zur aktuellen Struktur erst nach einer gewissen Zeit zur Verfügung stehen, kann ein Index nach der Methode von Fisher oder Törnqvist nur ex post berechnet werden.

Die Berechnung eines Lebenshaltungskostenindex aufgrund korrekter konzeptueller und methodischer Grundlagen ist keine einfache Aufgabe. Jedes der in Frage kommenden Schlüsselkonzepte weist grundlegende Probleme auf, deshalb hat sich bis jetzt kein Land an diese Aufgabe gewagt.

Da es bis jetzt nicht gelungen ist, einen «echten» Lebenshaltungskostenindex zu produzieren, hat das BFS versucht, seine theoretischen Konzepte zumindest einem solchen anzunähern. So werden seit 2000 der Laspeyres-Kettenindex und das geometrische Mittel eingesetzt.

Während der Laspeyres-Kettenindex alljährlich die Veränderungen in den Konsumgewohnheiten der privaten Haushalte erfasst, ermöglicht die Verwendung des geometrischen Mittels in gewisser Weise die bessere Berücksichtigung der allfälligen Substitutionseffekte (siehe Kapitel 4.4). Die Ergebnisse des Laspeyres-Kettenindex unterscheiden sich kaum von denen des Fisher- und Törnqvist-Indexes. Eine interne Studie kam zum Schluss, dass die Formeln des Fisher- und Törnqvist-Indexes, die ex post für den Erhebungszeitraum 2000 bis 2003 angewendet wurden, kaum Unterschiede zu den offiziellen LIK-Ergebnissen brachten.

Bleibt noch die Frage der Transferausgaben. Dazu gehören nicht nur die soziale Krankenversicherung, sondern auch die Steuern und alle Sozialbeiträge wie AHV, Arbeitslosenversicherung, obligatorische Unfallversicherung. Im Zentrum des Interesses steht jedoch vor allem die Krankengrundversicherung mit ihren regelmässigen Prämien erhöhungen über die letzten Jahre. Da es momentan nicht möglich ist, die Transferausgaben in einen Warenkorb zu integrieren, produziert das BFS seit 2000 einen **Krankenversicherungsprämien-Index (KVPI)**. Dieser zeigt die Entwicklung der Krankenversicherungsprämien (Grund- und Zusatzversicherung) auf und ermöglicht so eine Schätzung der Auswirkungen der Prämienveränderungen auf die verfügbaren Einkommen der Haushalte. Der KVPI ist als Indikator wichtig für die Sozialpartner, denn er gibt eine Antwort auf die Frage: Um wie viel hat sich mein Budget nach einer Erhöhung der Krankenversicherungsprämie verringert? Er wird auch immer mehr in die Lohnverhandlungen eingebracht. Die KVPI-Medienmitteilung zum Prämienwachstum zwischen 2005 und 2006 findet sich in Anhang 8.

²³ Nehmen wir das Beispiel einer Kaffeemaschine, die im Januar 2006 für CHF 1000.– gekauft wurde. Auf den LIK wird sich dieser Preis nur im Januar 2006 auswirken. Für den Lebenshaltungskostenindex hingegen wird der Preis nach dem Kriterium der Lebensdauer des Produkts aufgeteilt, bei einer Lebensdauer von 5 Jahren würde dies CHF 200.– pro Jahr ausmachen. Der Preis entspricht damit dem Dienstleistungsstrom des Produkts.

6.2 Sozioökonomische Konsumentenpreisindizes

Der Berechnung von sozioökonomischen Konsumentenpreisindizes liegt die Annahme zu Grunde, dass die Preisentwicklung nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleich verläuft, da diese unterschiedliche Verbrauchsstrukturen aufweisen können. Zwischen 2000 und 2003 berechnete das BFS die Indizes für verschiedene Bevölkerungsgruppen: Erwerbspersonen, Selbständigerwerbende, Rentnerinnen und Rentner, Paarhaushalte mit Kindern und Alleinerziehende. Da sich nur die Gewichte des Warenkorbs verändern, stellen diese Indizes eine Annäherung an die Teuerungsrate dar, denen diese Gruppen jeweils ausgesetzt sind. Die Ergebnisse werden in der Grafik 1 dargestellt.

Für den gesamten Erhebungszeitraum zeigen die Indizes die gleiche Tendenz auf und unterscheiden sich relativ wenig vom offiziellen LIK. Näheres dazu findet sich in Anhang 9.

Die Produktion dieser Indizes wurde deshalb im Dezember 2003 eingestellt.

6.3 Harmonisierter Verbraucherpreisindex

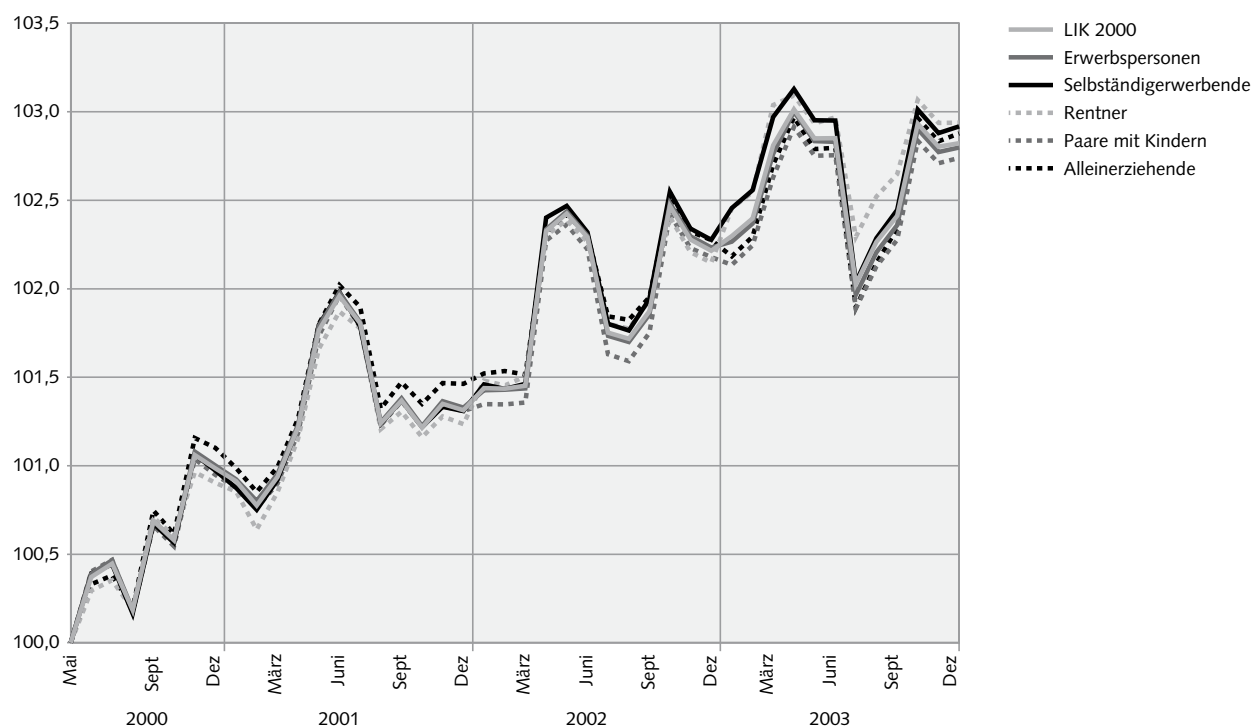
Seit rund zehn Jahren erlässt EUROSTAT, das statistische Amt der Europäischen Union (EU) Regeln für die Produktion von nationalen harmonisierten Verbraucherpreisindizes (HVPI). Damit soll die internationale Vergleichbarkeit der Daten und die Messung der Inflation in der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion ermöglicht werden. Die HVPI werden monatlich von allen Mitgliedstaaten der EU und vom Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) nach einheitlichen Verfahren und Methoden erstellt. Da die Schweiz weder bei der EU noch beim EWR Mitglied ist, produziert sie diesen Indikator bislang nicht. Seit dem 1. Januar 2007 hat sich diese Situation jedoch verändert. Die bilateralen Verträge mit der EU sind in Kraft getreten und im Rahmen des Statistikabkommens hat sich die Schweiz verpflichtet, die «Acquis communautaires» (gemeinschaftsrechtlicher Besitzstand) zu übernehmen und einen HVPI zu produzieren.

Die drei wichtigsten Bereiche, die zu harmonisieren sind, sind die geografische und die demografische Abdeckung sowie die Erhebungsperiodizität. Das Harmonisierungsprojekt wurde Mitte 2006 in Angriff genommen. Die Produktion des ersten HVPI für die Schweiz ist für Januar 2008 geplant.

Die nebenstehende Abbildung zeigt, dass die Unterschiede zwischen LIK und HVPI nicht sehr gross sind.

Entwicklung der Konsumentenpreisindizes für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen

G 1



© Bundesamt für Statistik (BFS)

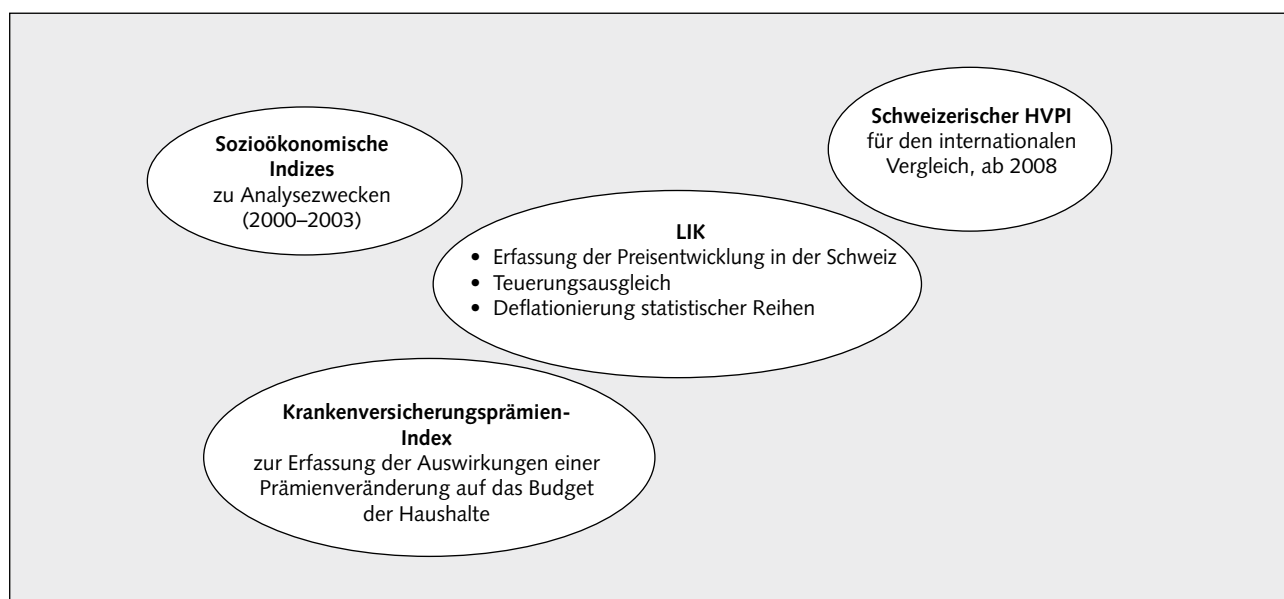
Abbildung 10: Vergleich zwischen dem schweizerischen LIK und den HVPI

LIK	Privatkonsum gemäss Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung	Definition der Waren und Dienstleistungen	Privatkonsum gemäss Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung	HVPI
	Konsumausgaben in der Schweiz ansässiger Haushalte im In- und Ausland Inländerkonzept	Geografischer Geltungsbereich	Konsumausgaben der im In- und Aus-land ansässigen Haushalte in der Schweiz Inlandkonzept	
	Privathaushalte	Demografischer Geltungsbereich	Privat- und Kollektivhaushalte	
	COICOP	Inhalt und Struktur des Warenkorbs	COICOP	
	Kaufpreis	Prix déterminants	Kaufpreis	
	Laspeyres-Kettenindex Methode des geometrischen Mittels	Berechnungsmethode	Laspeyres-Kettenindex Methode des geometrischen Mittels und/oder Methode des Verhältnis der Durchschnittspreise	
	Monatlich, vierteljährlich und aperiodisch	Erhebungsperiodizität	Monatlich für alle Gütergruppen	

6.4 Schlussfolgerungen

Das BFS versucht, auf die Bedürfnisse der LIK-Anwenderinnen und -Anwender einzugehen und dabei möglichst Widersprüche zu vermeiden. Die Produktion von Zusatz-

indikatoren muss entsprechend erläutert und von Anwendungsempfehlungen begleitet werden. Der LIK steht weiterhin als Referenzwert im Zentrum, während alle anderen Indikatoren diesen als Zusatzindikatoren ergänzen.

Abbildung 11: Das modulare Indexsystem

7 Qualitätsmanagement-System

Das BFS betreibt ein systematisches Qualitätsmanagement-System. Das erste Management-Handbuch wurde 2001 eingeführt (QM-H 2001) und mittlerweile vom QM-H 2003 abgelöst. Das prozessorientierte System stützt sich auf die Empfehlungen des Europäischen statistischen Systems (ESS). Grundprinzip ist der Regelkreis, der mit den Begriffen Planung, Ausführung, Evaluation und Verbesserungen (PAEV) als iterativ zu durchlaufendes Viereck ausgebildet ist. Auf diese Art werden Anforderungen und Ergebnisse durch stetige Messungen und Kontrollen in Beziehung gesetzt und so die nötigen Massnahmen erkannt und getroffen.

Für den LIK gelten gegenüber dem üblichen BFS-Niveau verschärfte Bedingungen: Die nachträgliche Korrektur eines publizierten Indexes ist als ordentlicher Prozess nicht vorgesehen. Der LIK betreibt daher einen Null-Fehler-Ansatz.

Bereits während der LIK Revision 2000 wurde damit begonnen, ein umfassend dokumentiertes Qualitätssystem für die monatliche Produktion des LIK aufzubauen. Für die durch ein Marktforschungsinstitut im Auftrag des BFS erbrachten externen Erhebungsleistungen wurde ein ausführliches Erhebungshandbuch geschaffen. Weiter wurden eine ganze Serie von Kontrollen der Erhebungen vor Ort, beim Institut und im BFS sowie umfassende Plausibilisierungen der Ergebnisse installiert.

Damit sind für die internen wie für die externen Erhebungen die Abläufe (in Form von Prozessdefinitionen mit Verantwortlichkeiten), die Kontrollen und die Dokumentation der Ergebnisse der LIK-Produktion festgelegt und in einer Datenbank erfasst. Verschiedene Kontrollfunktionen in der Informatiklösung PRESTA²⁴ runden das System ab.

Die neue, im Dezember 2005 eingeführte Informatikplattform PRESTA 3 bietet aus Sicht des Qualitätsmanagements verschiedene Vorteile:

- Möglichkeit, weitere Prozesse zu integrieren, die im LIK 2000 ausserhalb des veralteten Systems in der MS-Office Umgebung stattfinden müssen (insbesondere die Führung von Subindizes und die Diffusionserstellung)
- Vereinfachung der Abläufe
- Bessere Benutzerfreundlichkeit

Der LIK ist von grosser wirtschaftlicher Bedeutung. Ein Fehler hätte beträchtliche finanzielle und soziale Auswirkungen, weshalb eine Qualitätskontrolle sehr wichtig ist.

²⁴ PRESTA für PREisSTATistik.

8 Veröffentlichungen

Die periodischen Veröffentlichungen im Bereich der Konsumentenpreise sind:

- LIK: monatlich (zu Beginn des Folgemonats)
- Krankenversicherungsprämien-Index: jährlich (November)
- Sozioökonomische Indizes: Resultate für 2000–2003
- Harmonisierter Verbraucherpreisindex: monatlich, ab Februar 2008

Die Ergebnisse werden mittels Medienmitteilungen veröffentlicht. Diese sind neben vielen Detailresultaten und weiterführenden Informationen zum Thema Landesindex im Internet unter www.LIK.bfs.admin.ch abrufbar.

Glossar

LIK	Landesindex der Konsumentenpreise
BFS	Bundesamt für Statistik
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
EUROSTAT	Europäisches Statistikamt
IAO	Internationale Arbeitsorganisation
EVE	Einkommens- und Verbrauchserhebung
COICOP	Classification of Individual COsumption by Purpose
HVPI	Harmonisierter Verbraucherpreisindex
EU	Europäische Union
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum
PRESTA	Informatikplattform der PREisSTATistik

Anhänge

Anhang 1

Landesindex der Konsumentenpreise, Dezember 2005 = 100

Warenkorb mit Gewichtung 2006

Positionsbezeichnung	Gewicht in %	Positionsbezeichnung	Gewicht in %
Total	100,000	Früchte, Gemüse und Kartoffeln	1,947
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,998	Früchte	0,843
Nahrungsmittel	10,038	Frische Früchte	0,674
Brot, Mehl und Nahrungsmittel	1,767	Agrumen	0,126
Reis	0,035	Steinobst	0,094
Mehl	0,065	Kernobst	0,159
Brot, Konditorei- und Dauerbackwaren	1,329	Bananen	0,086
Brot	0,568	Andere Früchte	0,209
Kleinbrot und -gebäck	0,186	Konservierte Früchte	0,169
Feingebäck und Konditoreiwaren	0,319	Gemüse und Kartoffeln	1,104
Dauerbackwaren	0,256	Frisches Gemüse und Kartoffeln	0,850
Teigwaren	0,145	Fruchtgemüse	0,206
Andere Getreideprodukte	0,193	Wurzelgemüse	0,145
Fleisch, Fleischwaren	2,464	Salatgemüse	0,226
Fleisch, frisch oder tiefgekühlt	1,411	Kohlgemüse	0,055
Rindfleisch	0,315	Zwiebeln	0,056
Kalbfleisch	0,132	Andere Gemüse	0,078
Schweinefleisch	0,355	Kartoffeln	0,084
Schafffleisch	0,091	Konserviertes Gemüse	0,133
Geflügel	0,323	Kartoffelhaltige Produkte	0,121
Anderes Fleisch	0,195	Zucker, Konfitüren, Honig, Schokolade, Süßwaren	0,696
Fleisch- und Wurstwaren	1,053	Konfitüren und Bienenhonig	0,092
Wurstwaren	0,556	Schokolade	0,337
Fleischwaren und zubereitetes Fleisch	0,497	Süßwaren	0,119
Fisch und Fischwaren	0,320	Speiseeis	0,113
Fische, frisch	0,186	Zucker	0,035
Fische, tiefgekühlt	0,065	Sonstige Nahrungsmittel	0,816
Fischkonserven und geräucherter Fisch	0,069	Suppen, Gewürze, Saucen	0,508
Milch, Käse, Eier	1,757	Küchenfertige Nahrungsmittel	0,308
Milch	0,326	Alkoholfreie Getränke	0,960
Vollmilch	0,186	Kaffee, Tee, Kakao und Nährgetränke	0,303
Andere Milch	0,140	Kaffee	0,210
Käse	0,851	Tee	0,061
Halbhart- und Hartkäse	0,506	Kakao und Nährgetränke	0,032
Frisch-, Weich und Schmelzkäse	0,345	Mineralwasser, Süßgetränke und Säfte	0,657
Andere Milcherzeugnisse	0,297	Natürliche Mineralwasser	0,203
Rahm	0,139	Süßgetränke	0,292
Eier	0,144	Frucht- und Gemüsesäfte	0,162
Speisefette und Öle	0,271	Alkoholische Getränke und Tabak	1,962
Butter	0,133	Alkoholische Getränke	1,107
Margarine, Speisefette und -öle	0,138	Spirituosen	0,133

Landesindex der Konsumentenpreise, Dezember 2005 = 100

Warenkorb mit Gewichtung 2006 (Fortsetzung)

Positionsbezeichnung	Gewicht in %	Positionsbezeichnung	Gewicht in %
Brände	0,089	Bekleidungszubehör und -stoffe	0,198
Likör und Apéro-Getränke	0,044	Kleiderstoffe	0,032
Wein	0,833	Mercerie und Strickwolle	0,049
Rotwein	0,559	Anderes Bekleidungszubehör	0,117
Rotwein, inländisch	0,140	Reinigung und Reparatur von Bekleidung	0,122
Rotwein, ausländisch	0,419	Kleideränderungen	0,031
Weisswein	0,207	Textilreinigung	0,091
Weisswein, inländisch	0,162	Schuhe einschliesslich Reparatur	0,763
Weisswein, ausländisch	0,045	Schuhe	0,736
Schaumwein	0,067	Damenschuhe	0,373
Bier	0,141	Herrenschuhe	0,262
Tabakwaren	0,855	Kinderschuhe	0,101
Zigaretten	0,812	Reparatur von Schuhen	0,027
Andere Tabakwaren	0,043	Wohnungsmiete und Energie	25,175
Bekleidung und Schuhe	4,259	Miete	19,523
Bekleidung	3,496	Wohnungsmiete	18,724
Bekleidungsartikel	3,176	Garagen- und Parkplatzmiete	0,799
Herrenbekleidung	0,959	Laufender Unterhalt der Wohnung	0,626
Mäntel, Jacken und Vestons	0,185	Material für Instandhaltung und Reparatur	
Anzüge	0,099	der Wohnung	0,142
Hosen	0,246	Dienstleistungen für die Instandhaltung	
Oberhemden	0,120	und Reparatur der Wohnung	0,484
Strickwaren	0,172	Gebühren	0,472
Unterwäsche	0,137	Energie	4,554
Damenbekleidung	1,721	Gas	0,673
Mäntel	0,053	Gas, Verbrauchstyp II	0,122
Kostüme, Hosenanzüge, Kleider	0,073	Gas, Verbrauchstyp III	0,145
Jupes	0,123	Gas, Verbrauchstyp IV	0,188
Hosen	0,401	Gas, Verbrauchstyp V	0,218
Jacken	0,262	Elektrizität	2,072
Blusen und Hemdblusen	0,104	Elektrizität, Verbrauchstyp I	0,166
Strickwaren	0,399	Elektrizität, Verbrauchstyp II	0,352
Unterwäsche	0,306	Elektrizität, Verbrauchstyp III	0,167
Kinderbekleidung	0,306	Elektrizität, Verbrauchstyp IV	0,410
Mäntel und Jacken	0,023	Elektrizität, Verbrauchstyp V	0,415
Hosen und Jupe	0,065	Elektrizität, Verbrauchstyp VI	0,479
Strickwaren	0,077	Elektrizität, Verbrauchstyp VII	0,083
Babybekleidung	0,088	Heizöl	1,683
Strumpfwaren und Unterwäsche	0,053	Fernwärme	0,086
Sportbekleidung	0,190	Holz	0,040
Wintersportbekleidung	0,076	Hausrat und laufende Haushaltsführung	4,335
Sommer-/ Ganzjahrsportbekleidung	0,114	Einrichtungsgegenstände und Bodenbeläge	1,415

Landesindex der Konsumentenpreise, Dezember 2005 = 100

Warenkorb mit Gewichtung 2006 (Fortsetzung)

Positionsbezeichnung	Gewicht in %	Positionsbezeichnung	Gewicht in %
Möbel und Einrichtungszubehör	1,329	Occasions-Automobile	1,253
Wohnen	0,438	Motorräder	0,138
Schlafen	0,383	Fahrräder	0,070
Küche und Garten	0,171	Betrieb und Unterhalt von Personenwagen	4,372
Einrichtungszubehör	0,337	Ersatzteile und Zubehör	0,333
Bodenbeläge und Teppiche	0,086	Ersatzteile	0,219
Heimtextilien, Haushaltwäsche und Zubehör	0,330	Pneus und Zubehör	0,114
Bettzeug und Haushaltwäsche	0,249	Treibstoff	2,833
Vorhänge und Zubehör	0,081	Benzin	2,557
Haushaltgeräte	0,604	Diesel	0,276
Grosse elektrische u. nichtelektrische Haushaltgeräte	0,268	Service- und Reparaturarbeiten	0,726
Kleine elektrische Haushaltgeräte	0,336	Sonstige Dienstleistungen für Individualverkehr	0,480
Glaswaren, Geschirr und andere Gebrauchsgüter		Transportdienstleistungen	1,843
für die Haushaltsführung	0,462	Öffentliche Transportdienstleistungen auf Schiene	
Küchen- und Kochgeräte	0,184	und Strasse	1,561
Geschirr und Besteck	0,191	Öffentlicher Verkehr: direkter Verkehr	1,106
Andere Gebrauchsgüter für die Haushaltsführung	0,087	Öffentlicher Verkehr: Verkehrsverbunde	0,455
Werkzeuge, Kleinmaterial und anderes Zubehör		Luftverkehr	0,227
für Haus und Garten	0,519	Taxi	0,055
Motorenbetriebene Do-it-yourself- und Gartenwerkzeuge	0,066	Nachrichtenübermittlung	2,636
Handwerkzeuge, Kleinmaterial und Zubehör		Postdienste	0,140
für Haus und Garten	0,453	Telekomgeräte	0,109
Handwerkzeuge Do-it-yourself- und Garten	0,075	Telekommunikation	2,387
Kleinmaterial und Zubehör für Haus und Garten	0,378	Telefonie Festnetz	1,089
Waren und Dienstleistungen für die laufende		Telefonie Mobilnetz	1,109
Haushaltsführung	1,005	Internet	0,189
Waren für die laufende Haushaltsführung	0,680	Freizeit und Kultur	9,242
Wasch- und Reinigungsmittel	0,382	Geräte für Radio, TV, Fotografie und Daten-	
Putzmaterial	0,026	verarbeitung	1,656
Sonstiges Verbrauchsmaterial	0,272	Fernseh- und Audio-Videogeräte	0,419
Dienstleistungen für Wohnungsreinigung	0,325	Fernsehgeräte	0,189
Gesundheitspflege	16,719	Audio-Video-Geräte	0,230
Medizinische Erzeugnisse	3,569	Foto-, Kino- und optische Geräte	0,257
Medikamente	2,907	Personalcomputer und Zubehör	0,611
Sanitätsmaterial	0,053	PC Hardware	0,558
Medizinische Apparate und Geräte	0,609	Software für Computer	0,053
Ambulante Dienstleistungen	6,732	Aufzeichnungsmedien	0,347
Ärztliche Leistungen	3,906	Reparatur und Installationen	0,022
Zahnärztliche Leistungen	1,763	Musikinstrumente	0,074
Andere Gesundheitsleistungen	1,063	Sonstige Freizeitartikel und -geräte, Gartenartikel	
Spitalleistungen	6,418	und Heimtiere	2,066
Verkehr	10,286	Spiel- und Hobbywaren	0,402
Automobile, Motor- und Fahrräder	8,443	Sportgeräte und Ausrüstungen für Camping und	
Kauf von Automobilen, Motor- und Fahrrädern	4,071	Erholung im Freien	0,430
Neue Automobile	2,610	Wintersportartikel	0,201

Landesindex der Konsumentenpreise, Dezember 2005 = 100

Warenkorb mit Gewichtung 2006 (Schluss)

Positionsbezeichnung	Gewicht in %	Positionsbezeichnung	Gewicht in %
Sommer- u. Ganzjahressportartikel, Campingartikel	0,229	Bier	0,467
Pflanzen	0,616	Spirituosen und andere alkoholische Getränke	0,107
Heimtiere und Heimtierartikel	0,469	Alkoholfreie Getränke	1,428
Dienstleistungen Tierarzt für Heimtiere	0,149	Kaffee und Tee	0,744
Freizeit- und Kulturdienstleistungen	2,798	Mineralwasser und Süssgetränke	0,670
Sport- und Freizeitaktivitäten	0,841	Andere alkoholfreie Getränke	0,014
Sportveranstaltungen	0,034	Mahlzeiten zum Mitnehmen	0,783
Sport- und Freizeitaktivitäten	0,619	Personalrestaurants, Kantinen	0,746
Bergbahnen und Skilifte	0,188	Mahlzeiten in Personalrestaurants	0,553
Kultur- und andere Dienstleistungen	1,957	Getränke in Personalrestaurants	0,193
Kino	0,132	Beherbergung	1,089
Theater und Konzerte	0,326	Hotellerie	0,878
Radio- und Fernsehkonzessionen	0,912	Parahotellerie	0,211
Fotolabor	0,144	Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,716
Freizeitkurse	0,443	Körperpflege	2,166
Zeitungen, Bücher und Schreibwaren	1,467	Coiffeurleistungen	0,863
Bücher und Broschüren	0,398	Waren für die Körperpflege	1,303
Zeitungen und Zeitschriften	0,745	Toilettenartikel	1,181
Einzelnummern	0,193	Seifen und Badezusätze	0,094
Abonnemente	0,552	Haarpflegemittel	0,145
Sonstige Druckprodukte	0,139	Zahnpflegemittel	0,076
Schreib- und Zeichenmaterial	0,185	Haut- und Schönheitspflegemittel	0,574
Pauschalreisen	1,181	Papierwaren für die Körperpflege	0,292
Erziehung und Unterricht	0,663	Geräte für die Körperpflege	0,122
Grundlegende Schul- und Berufsbildung	0,211	Persönliche Gebrauchsgegenstände	0,616
Höhere Berufsbildung und Hochschulen	0,225	Uhren	0,334
Weiterbildungskurse	0,227	Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände	0,282
Restaurants und Hotels	9,009	Soziale Einrichtungen	0,260
Gaststätten	7,920	Versicherungen	1,352
Restaurants und Cafés	6,391	Hausratversicherung (inkl. Privathaftpflicht)	0,329
Mahlzeiten in Restaurants und Cafés	3,627	Private Krankenversicherung	0,588
Getränke in Gaststätten und Cafés	2,764	Motorfahrzeugversicherung	0,435
Alkoholische Getränke	1,336	Finanzielle Dienstleistungen	0,090
Wein	0,762	Sonstige Dienstleistungen	0,232

Anhang 2



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

Bundesamt für Statistik BFS

Ausschnitt einer Medienmitteilung

Landesindex der Konsumentenpreise, Dezember 2005 = 100

Indizes und Veränderungsraten im Dezember 2006

Hauptgruppen	Gewicht in %	Index	Veränderung in % gegenüber			Beitrag zur Ver- änderung gegen- über Vormonat
			Vormonat	Vorjahr	Dez. 05	
Total	100.000	100.6	0.0	0.6	0.6	0.013
Hauptgruppen						
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10.998	100.6	-0.1	0.6	0.6	-0.006
Alkoholische Getränke und Tabak	1.962	100.3	0.2	0.3	0.3	0.004
Bekleidung und Schuhe	4.259	102.0	0.0	2.0	2.0	0.000
Wohnen und Energie	25.175	101.8	0.0	1.8	1.8	-0.010
Hausrat und laufende Haushaltsführung	4.335	100.8	0.6	0.8	0.8	0.028
Gesundheitspflege	16.719	99.8	0.0	-0.2	-0.2	0.000
Verkehr	10.286	100.2	-0.1	0.2	0.2	-0.010
Nachrichtenübermittlung	2.636	97.8	-0.1	-2.2	-2.2	-0.002
Freizeit und Kultur	9.242	99.2	0.1	-0.8	-0.8	0.009
Erziehung und Unterricht	0.663	101.7	0.2	1.7	1.7	0.001
Restaurants und Hotels	9.009	100.9	0.0	0.9	0.9	0.000
Sonstige Waren und Dienstleistungen	4.716	100.7	0.0	0.7	0.7	0.000
Art der Güter						
Waren	43.702	99.7	0.0	-0.3	-0.3	-0.008
Nichtdauerhafte Waren	27.464	99.4	0.0	-0.6	-0.6	-0.010
Semidauerhafte Waren	7.930	100.9	0.1	0.9	0.9	0.004
Dauerhafte Waren	8.308	99.4	0.0	-0.6	-0.6	-0.003
Dienstleistungen	56.298	101.3	0.0	1.3	1.3	0.022
Private Dienstleistungen	46.315	101.3	0.0	1.3	1.3	0.016
Öffentliche Dienstleistungen	9.983	101.4	0.1	1.4	1.4	0.005
Herkunft der Güter						
Inland	73.222	101.0	0.0	1.0	1.0	0.024
Ausland	26.778	99.6	0.0	-0.4	-0.4	-0.011
Sondergliederungen						
Gesundheitspflege	16.719	99.8	0.0	-0.2	-0.2	0.000
Index ohne Gesundheitspflege	83.281	100.8	0.0	0.8	0.8	0.013
Saisonprodukte	3.018	103.5	0.6	3.5	3.5	0.020
Index ohne Saisonprodukte	96.982	100.5	0.0	0.5	0.5	-0.007
Wohnungsmiete	18.724	102.2	0.0	2.2	2.2	0.000
Index ohne Wohnungsmiete	81.276	100.3	0.0	0.3	0.3	0.013
Erdölprodukte	4.516	96.7	-0.6	-3.3	-3.3	-0.026
Index ohne Erdölprodukte	95.484	100.8	0.0	0.8	0.8	0.039
Tabakwaren	0.855	100.4	0.1	0.4	0.4	0.001
Index ohne Tabakwaren	99.145	100.6	0.0	0.6	0.6	0.012
Alkoholische Getränke	2.443	100.8	0.1	0.8	0.8	0.003
Index ohne alkoholische Getränke	97.557	100.6	0.0	0.6	0.6	0.010
Bekleidung und Schuhe	4.259	102.0	0.0	2.0	2.0	0.000
Index ohne Bekleidung und Schuhe	95.741	100.6	0.0	0.6	0.6	0.013
Administrierte Preise	22.648	100.4	0.0	0.0	0.4	0.009
Index ohne administrierte Preise	77.352	100.7	0.0	0.0	0.7	0.005
Kerninflation 1 ¹	78.159	100.8	0.0	0.8	0.8	0.036
Kerninflation 2 ²	58.342	101.0	0.0	1.0	1.0	0.028
Nahrung, Getränke und Tabak ohne Saisonprodukte	11.436	99.8	-0.2	-0.2	-0.2	-0.018
Saisonprodukte	3.018	103.5	0.6	3.5	3.5	0.020
Energie und Treibstoffe	7.387	99.2	-0.4	-0.8	-0.8	-0.026

¹ Kerninflation 1 = Total ohne Nahrung, Getränke, Tabak, Saisonprodukte, Energie und Treibstoffe.

² Kerninflation 2 = Kerninflation 1 ohne Produkte mit administrierten Preisen.

Anhang 3

Landesindex der Konsumentenpreise, Dezember 2005 = 100

Erhebungsplan

Warengruppe	Periodizität	Erhebungsmonate											
		J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
1. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Monatlich	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Dauerbackwaren	Vierteljährlich		X			X			X			X	
Konserven	Vierteljährlich		X			X			X			X	
Tiefgekühlte Produkte	Vierteljährlich		X			X			X			X	
Süßwaren	Vierteljährlich		X			X			X			X	
Sonstige Nahrungsmittel	Vierteljährlich		X			X			X			X	
Löslicher Kaffee und Nährgetränke	Vierteljährlich		X			X			X			X	
Mineralwasser, Süssgetränke und Säfte	Vierteljährlich		X			X			X			X	
2. Alkoholische Getränke und Tabak	Vierteljährlich			X			X			X			X
3. Bekleidung und Schuhe	Vierteljährlich	X			X			X			X		
4. Wohnen und Energie	Vierteljährlich		X			X			X			X	
Heizöl	14-täglich	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gebühren für Kehrrecht, Wasser, Abwasser	Aperiodisch*												
Gas, Elektrizität, Fernwärme	Aperiodisch*												
Holzpellets	Halbjährlich				X						X		
5. Hausrat und laufende Haushaltsführung	Vierteljährlich			X			X			X			X
6. Gesundheitspflege	Vierteljährlich	X			X			X			X		
Ärztliche Leistungen	Aperiodisch*												
Andere Gesundheitsleistungen	Aperiodisch*												
Spitalleistungen	Aperiodisch*												
7. Verkehr	Vierteljährlich	X			X			X			X		
Treibstoff	14-täglich	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Öffentlicher Verkehr: direkter Verkehr	Aperiodisch*												
Öffentlicher Verkehr: Verkehrsverbunde	Aperiodisch*												
8. Nachrichtenübermittlung	Vierteljährlich			X			X			X			X
Postdienste	Aperiodisch*												
Telekommunikation	Aperiodisch*												
9. Freizeit und Kultur	Vierteljährlich			X			X			X			X
Sportgeräte	Vierteljährlich	X			X			X			X		
Sportveranstaltungen: Fussball	Halbjährlich						X			X			
Sportveranstaltungen: Eishockey	Halbjährlich									X			X
Sport und Freizeitaktivitäten: Schwimmbäder	Halbjährlich						X			X			
Sport und Freizeitaktivitäten: Kunsteisbahn	Halbjährlich									X			X
Radio- und FernsehkonzeSSIONen	Aperiodisch*												
10. Erziehung und Unterricht	Halbjährlich			X						X			
Weiterbildungskurse	Vierteljährlich			X			X			X			X
11. Restaurants und Hotels	Vierteljährlich	X			X			X			X		
Jugendherbergen	Halbjährlich	X						X					
12. Sonstige Waren und Dienstleistungen	Vierteljährlich		X			X			X			X	

* Aperiodisch: Preisveränderungen werden indexwirksam zum Zeitpunkt ihrer Inkrafttretung (insb. bei Tarifen und Gebühren).



Office fédéral de la statistique
Bundesamt für Statistik
Ufficio federale di statistica
Uffizi federal da statistica
Swiss Federal Statistical Office

Landesindex der Konsumentenpreise
Produzentenpreisindex

GASVERSORGUNG

VERANTWORTLICHE BES

TARIFSTAND PER Januar 2007

VERBRAUCHSTYPEN	Typ II:	20'000 kWh	S. 1
	Typ III:	50'000 kWh	S. 1
	Typ IV:	100'000 kWh	S. 2
	Typ V:	500'000 kWh	S. 2

TARIFDIFFERENZIERUNG	Gasversorgungen mit Tariffdifferentenzierung (z.B. unterschiedliche Tarife für Grossüberbauungen und Industrie; oder der Abnehmer hat die Möglichkeit, zwischen mehreren Tarifen zu wählen) sind gebeten, für die entsprechenden Verbrauchstypen separate Meldeformulare auszufüllen.
----------------------	---

MEHRWERTSTEUER Es sind alle Preise inklusive Mehrwertsteuer anzugeben. Ist die MWSt in den Tarifen nicht enthalten, ist sie auf separater Zeile zusätzlich aufzuführen.

KESSELLEISTUNG Gasversorgungen mit Leistungsgebühren sind gebeten, für die Typen II bis V eine in ihrem Versorgungsgebiet typische Kesselleistung zu bestimmen.

DATUM _____

UNTERSCHRIFT _____

Preiserhebung für GAS

Verbrauchstypen:	Preis in CHF	
	Letzte Meldung Oktober 2006	Neuer Preis
Typ II: 20'000 kWh, Heizung mit Warmwasser Bezüger mit einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 20'000 kWh. 1. Grundgebühren 2. Leistungsgebühren Zugrunde gelegte Kesselleistung in kW 3. Arbeitspreis für 20'000 kWh: 3'000 kWh zum Sommertarif CHF 17'000 kWh zum Wintertarif CHF 4. MWSt, sofern oben nicht enthalten 5. Preis für die gesamte Energielieferung, inkl. MWSt Total CHF 6. Durchschnittspreis pro kWh und Jahr, inkl. MWSt CHF/kWh		
Typ III: 50'000 kWh, Heizung mit Warmwasser Bezüger mit einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 50'000 kWh. 1. Grundgebühren 2. Leistungsgebühren Zugrunde gelegte Kesselleistung in kW 3. Arbeitspreis für 50'000 kWh: 7'500 kWh zum Sommertarif CHF 42'500 kWh zum Wintertarif CHF 4. MWSt, sofern oben nicht enthalten 5. Preis für die gesamte Energielieferung, inkl. MWSt Total CHF 6. Durchschnittspreis pro kWh und Jahr, inkl. MWSt CHF/kWh		

Verbrauchstypen:			
Typ IV: 100'000 kWh, Heizung mit Warmwasser Bezüger mit einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 100'000 kWh. 1. Grundgebühren 2. Leistungsgebühren Zugrunde gelegte Kesselleistung in kW 3. Arbeitspreis für 100'000 kWh: 15'000 kWh zum Sommertarif CHF 85'000 kWh zum Wintertarif CHF 4. MWSt, sofern oben nicht enthalten 5. Preis für die gesamte Energielieferung, inkl. MWSt Total CHF 6. Durchschnittspreis pro kWh und Jahr, inkl. MWSt CHF/kWh			
Typ V: 500'000 kWh, Heizung mit Warmwasser Bezüger mit einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 500'000 kWh. 1. Grundgebühren 2. Leistungsgebühren Zugrunde gelegte Kesselleistung in kW 3. Arbeitspreis für 500'000 kWh: 75'000 kWh zum Sommertarif CHF 425'000 kWh zum Wintertarif CHF 4. MWSt, sofern oben nicht enthalten 5. Preis für die gesamte Energielieferung, inkl. MWSt Total CHF 6. Durchschnittspreis pro kWh und Jahr, inkl. MWSt CHF/kWh			

Anhang 5

BUNDESAMT FÜR STATISTIK
Landesindex der Konsumentenpreise

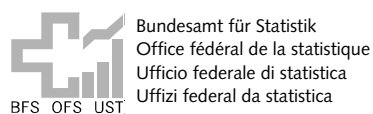
Preiserhebungen für zahnärztliche Leistungen

Zahnärztliche Leistungsbündel			Taxpunkt-	Taxpunkt-	Taxpunkt-	Preis in Fr.	
Nr.	Pos.	Leistungen	zahl PP	zahl SV	wert	letzte Meldung	Preis April 07
1.	4001	Befundaufnahme					
2.	4050	Röntgen					
3.	4065	Anästhesie					
4.	4111	Behandlung durch DentalhygienikerIn 45 Min.					
5.	4200	Zahnextraktion					
6.	4430	Wurzelbehandlung in 1 Sitzung, 1 Kanal					
7.	4543	Komposit-Füllung 2-flächig Molar					
	4544	weitere Komposit-Füllungen in gleicher Sitzung					
	4094	Anlegen Kofferdam					
	2x4580	Schmelzätzung					
	2x4581	Dentinvorbehandlung					
		Total:					
8.	4537	Komposit-Füll. interdent. Front					
	4538	weitere in der gleichen Sitzung					
	2x4580	Aetzen					
	2x 4594	Zementunterfüllung					
		Total:					
9.	2x4600	2 Totalprothesen					
	2x4630	2x Abformung mit indiv. Löffel					
	4076	Registral mit Schablone					
	4639	Nachsorge mit Retouche					
	4640	Nachsorge ohne Retouche					
		Total:					
10.	4612	Modellgussprothese					
	4076	Registral mit Schablone					
	4631	Abformung mit indiv. Löffel					
	4640	Nachsorge ohne Retouche					
		Total:					
11.	4723	Kunststoffkrone					
	4770	Farbbestimmung					
	4708	Verbundkeramische Krone					
		Total:					

Datum:

Unterschrift:

Anhang 6



Motorfahrzeug-Versicherungen (Neuabschluss)						
Produktbeschreibung						
Nr.	Tarifkriterienkatalog	Leistungsart	Prämien in CHF für Personen wohnhaft in			
1	Fiat Punto 1.2 Neuwagen 3-türig, 1242 ccm, 60 PS (44 kW) NP 17'200 CHF 1. Inv. 10.2005 Inverkehrsetzung vor 2 Monaten keine Garage	eurotax 1FB170				
			8001 Zürich	1201 Genève	4410 Liestal	7013 Domat Ems
		20-jährige Frau	Haftpflicht			
	Neulenkerin (Bonusstufe/.....%) 8'000 km pro Jahr	Teilkasko				
		Vollkasko				
		50-jährige Frau vor 1 Jahr Unfall (Bonusstufe 4/65%) 5'000 km pro Jahr	Haftpflicht			
Teilkasko						
Vollkasko						
3	Peugeot 306 XT 1.8 ABS Jahrgang 1999 5-türig, 1761 ccm, 101 PS (74 kW) NP 26'500 CHF 1. Inv. 12.1998 / KP= 26'0510.- Inverkehrsetzung vor 54 Monaten Garage vorhanden	eurotax 1PA206				
			8001 Zürich	1201 Genève	4410 Liestal	7013 Domat Ems
		30-jährige Frau	Haftpflicht			
	im letzten Jahr 2. Unfall (Bonusstufe 8/90%) 10'000 km pro Jahr	Teilkasko				
		Vollkasko				
		35-jähriger Mann unfallfrei (max. Bonusstufe 0/.....%) 20'000 km pro Jahr	Haftpflicht			
Teilkasko						
Vollkasko						
5	VW Golf IV Basisline 1.6i-16 Jahrgang 2003 3-türig, 1598 ccm, 105 PS (77 kW) NP 25'360 CHF 1. Inv. 12.2002 Inverkehrsetzung vor 8 Monat keine Garage	eurotax 1VD135				
			8001 Zürich	1201 Genève	4410 Liestal	7013 Domat Ems
		45-jährige Frau	Haftpflicht			
	unfallfrei (max. Bonusstufe 0/.....%) 10'000 km pro Jahr	Teilkasko				
		Vollkasko				
		25-jähriger Mann vor 1 Jahr Unfall (Bonusstufe 4/65%) 30'000 km pro Jahr	Haftpflicht			
Teilkasko						
Vollkasko						

	Opel Omega 2.2i Comfort Jahrgang 2001 4-türig, 2198 ccm, 144 PS (106 kW) NP 42'000 CHF 1. Inv. 08.2002 Inverkehrsetzung vor 35 Monaten Garage vorhanden	eurotax 10A710				
		8001 Zürich	1201 Genève	4410 Liestal	7013 Domat Ems	
7	40-jährige Frau	Haftpflicht				
	1 Unfall vor 4 Jahren (Bonusstufe 2/55%)	Teilkasko				
	15'000 km pro Jahr	Vollkasko				
8	45-jähriger Mann	Haftpflicht				
	unfallfrei (Bonusstufe 0/45%)	Teilkasko				
	30'000 km pro Jahr	Vollkasko				
	Mercedes E 200 Classic Jahrgang 1997 4-türig, 1998 ccm, 136 PS (100 kW) NP 49'600 CHF 1. Inv. 12.1997 Inverkehrsetzung vor 78 Monaten Garage vorhanden	eurotax 1MC521				
		8001 Zürich	1201 Genève	4410 Liestal	7013 Domat Ems	
neu	35-jähriger Mann	Haftpflicht				
	unfallfrei (Bonusstufe/.....%)	Teilkasko				
	20'000 km pro Jahr	Vollkasko				
neu	55-jähriger Mann	Haftpflicht				
	unfallfrei (Bonusstufe/.....%)	Teilkasko				
	40'000 km pro Jahr	Vollkasko				
	Mitsubishi Galant Sedan V6 Edition A Jahrgang 2002 4-türig, 2498 ccm, 161 PS (118 kW) NP 46'890 CHF 1. Inv. 06.2002 Inverkehrsetzung vor 30 Monaten keine Garage	eurotax 1MK382				
		8001 Zürich	1201 Genève	4410 Liestal	7013 Domat Ems	
11	50-jährige Frau	Haftpflicht				
	vor 1 Jahr Unfall (Bonusstufe 4/65%)	Teilkasko				
	5'000 km pro Jahr	Vollkasko				
neu	55-jähriger Mann	Haftpflicht				
	unfallfrei (Bonusstufe/.....%)	Teilkasko				
	40'000 km pro Jahr	Vollkasko				
Einfluss der Leistungsänderung auf die Prämie in % (unter Produktebeschreibung entsprechend vermerken!)						
CH		Haftpflicht				
		Teilkasko				
		Vollkasko				



Bundesamt für Statistik
Office fédéral de la statistique
Ufficio federale di statistica
Uffizi federal da statistica

Erhebungsformular Hausratversicherung

Leistungen:

Feuer, Elementar, Wasser, Diebstahl, Beschädigung

Standardeinrichtungen ohne besonderen Versicherungszusätze

5-Jahresvertrag

inkl. Haftpflicht: Versicherungssumme 3 Mio. CHF, 200 CHF Selbstbehalt;

Versicherungsnehmer Einzelperson oder Familien unter 62 Jahren.

(Kinder unter 15 Jahren = 1/2 Person)

Neuabschluss ohne Schadensfreiheits-Bonus

Produkteübersicht:

Fiktive Übersicht:					
	Jahresprämien in CHF für Haushalte von				
Personen im Haushalt	1 Person	1.5 Personen	2 Personen	2.5 Personen	3 Personen
Anzahl Zimmer	2-2.5	3-3.5	3-3.5	4-4.5	4-4.5
Versicherungssumme in CHF	50'000	65'000	70'000	87'000	92'000
NW / VD (ohne Feuer)					
übrige Kantone					

Einfluss der Leistungsänderung auf die Prämie in % (unter Produktbeschreibung entsprechend vermerken!)

CH					
----	--	--	--	--	--

Anhang 8



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Medienmitteilung

Sperrfrist: 01.12.2006, 9:15

5 Preise

Nr. 0350-0612-30

Krankenversicherungsprämien-Index 2006

3,7 Prozent Prämienwachstum zwischen 2005 und 2006 dämpfen die Entwicklung der verfügbaren Einkommen um 0,3%

Neuchâtel, 01.12.2006 (BFS) - Der Krankenversicherungsprämien- Index (KVPI) verzeichnete für das Prämienjahr 2006 einen Anstieg von 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auf der Basis 1999=100 erreichte der KVPI damit einen Indexstand von 141,7 Punkten. Der vom Bundesamt für Statistik (BFS) berechnete KVPI erfasst die Prämienentwicklung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung und der Krankenzusatzversicherung. Anhand des KVPI lässt sich die Auswirkung der Prämienentwicklung auf das Wachstum des verfügbaren Einkommens schätzen. Gemäss der KVPI-Modellrechnung dämpfte 2006 die Prämienentwicklung im Krankenversicherungsbereich das Wachstum der verfügbaren Einkommen um 0,3 Prozent.

Die Prämien für die Krankengrundversicherungen sind 2006 um geschätzte 4,0 Prozent angestiegen und erreichten 2006 auf der Basis 1999=100 einen Indexstand von 151,5 Punkten.

Die vom BFS erhobenen Prämien für die Krankenzusatzversicherungen stiegen 2006 um 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Auf der Basis von 1999=100 ergibt sich für das Prämienjahr 2006 ein Indexstand für die Zusatzversicherung von 122,4 Punkten.

Fasst man die Prämienentwicklung der Grund- und Zusatzversicherung zusammen, erreicht der KVPI-Totalindex im Prämienjahr 2006 einen Indexstand von 141,7 Punkten (Basis 1999=100 Punkte) und verzeichnet somit ein Prämienwachstum von insgesamt 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Krankenzusatzversicherungen 2006

Die im Landesindex der Konsumentenpreise berücksichtigten Prämien in der Krankenzusatzversicherung wurden nach den Erhebungen des BFS zwischen 2005 und 2006 um durchschnittlich 2,9 Prozent teurer. Überdurchschnittlich stark stiegen dabei die Prämien der halbprivaten und privaten Spitalzusatzversicherung (+3,6% und +4,7%). Die Prämien für die

Espace de l'Europe 10
CH-2010 Neuchâtel
www.statistik.admin.ch

Medienmitteilung BFS

allgemeine Spitalzusatzversicherung verzeichneten hingegen bei allgemein stabilen Prämien insgesamt eine Senkung von 0,7 Prozent infolge einer Tarifierpassung eines einzelnen Anbieters.

Grossen Einfluss auf die Prämienentwicklung nahm in der beobachteten Periode das Geschlecht der Versicherten. Überdurchschnittlich stark gestiegen sind die Prämien für die halbprivate und private Zusatzversicherung für Frauen aller Altersklassen. Bei den Männern verzeichneten lediglich die über 68-jährigen ein überdurchschnittliches Prämienwachstum.

Zwischen 2005 und 2006 fielen die Zuwachsraten der kantonalen Durchschnittsprämien in den Kantonen Waadt (4,5%), Wallis (4,1%), Genf und Zürich (je 3,8%), Glarus (3,7%), Schwyz (3,4%), Schaffhausen und St. Gallen (je 3,2%) überdurchschnittlich hoch aus. Genau im Durchschnitt lag der Kanton Jura mit einer Zuwachsrate von 2,9%. Das tiefste Prämienwachstum wiesen die Kantone Graubünden (1,2%), Appenzell-Ausserrhoden und Tessin (je 1,5%), Bern, Zug, Freiburg und Appenzell-Innerrhoden (je 1,9%) aus.

Einfluss der Prämienentwicklung auf das verfügbare Einkommen

Prämienerhöhungen belasten - ähnlich wie höhere Steuern oder andere Versicherungsbeiträge - das Budget der privaten Haushalte. Zur Messung dieses Effekts bietet sich das verfügbare Einkommen an. Es entspricht dem Einkommen (Erwerbseinkommen, Zinsen, Renten, Rückerstattungen und Verbilligungen der Versicherungen und sonstige Einkommen) abzüglich der so genannten Transferzahlungen (Steuern, Sozial- und sonstige Versicherungsbeiträge) - also dem Betrag, der effektiv für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung steht.

Die Entwicklung der Krankenversicherungsprämien verringerte gemäss der Modellschätzung des BFS das potenzielle Wachstum der verfügbaren Einkommen 2006 um 0,3 Prozent. Wären die Prämien im gleichen Zeitraum stabil geblieben, hätte dieses Geld den Haushalten zusätzlich für Konsumzwecke zur Verfügung gestanden.

Stellenwert des KVPI

Das Bundesamt für Statistik (BFS) publiziert jeweils im Herbst des laufenden Prämienjahres den Krankenversicherungsprämien-Index (KVPI), welcher die Prämienentwicklung im Grund- und Zusatzversicherungsbereich seit 1999 darstellt, und liefert den Anwendern somit frühzeitig ergänzende Informationen zu den Resultaten des Landesindex der Konsumentenpreise. Ab dem Prämienjahr 2004 stützt sich das BFS für den Grundversicherungsbereich auf die vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) geschätzte durchschnittliche Prämienentwicklung für das laufende Prämienjahr ab. Die BAG-Schätzung beruht auf dem Gesamtbestand aller Grundversicherungsverträge eines Jahres und berücksichtigt somit die Prämien aller Altersklassen, aller Franchisen und möglicher Bonussysteme (HMO, Arztmodelle usw.). Damit werden die Prämienentwicklung und allfällige Verordnungsänderungen berücksichtigt und wirklichkeitsgetreu abgebildet. Für den Zusatzversicherungsbereich erhebt das BFS die Prämiendaten direkt bei den Versicherungen.

Die durch den vorliegenden KVPI gemessene Prämienentwicklung ist lediglich eines der Elemente des komplexen Finanzierungsmodells im Gesundheitswesen. Bei der Interpretation des KVPI ist zu berücksichtigen, dass den steigenden Prämien ebenfalls steigende Gesundheitskosten gegenüber stehen. Diese Gesundheitskosten reflektieren die bereits im Landesindex der Konsumentenpreise ausgewiesene Preisentwicklung und eine Mengenzunahme der beanspruchten Leistungen. Entsprechend den gestiegenen Kosten fallen auch die Rückerstattungen der Krankenversicherer an die Haushalte höher aus. Letztere sind im KVPI-Modell nicht berücksichtigt, da der Einfluss der Prämienentwicklung auf die verfügbaren Einkommen isoliert dargestellt wird.

Medienmitteilung BFS

Einfluss der Prämienentwicklung auf das verfügbare Einkommen (Schätzmodell 2006)

Der Krankenversicherungsprämien-Index stellt den Benutzern Informationen über den Einfluss der Prämienveränderungen auf das Wachstum des verfügbaren Einkommens zur Verfügung. Da die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für 2006 noch nicht vorliegen, zog das BFS für die aktuelle Schätzung die Prognosen der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF/ETH) heran. Die berechneten Auswirkungen auf das verfügbare Einkommen sind also eine Schätzung der Grössenordnung.

Die durchschnittlichen Monatsprämien an die Krankenversicherungen und die entsprechenden Prämienverbilligungen berechnen sich durch die Division des monatlichen Prämien- bzw. Subventionsvolumens durch die ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz. Die durchschnittliche Nettoprämie 2005 von 239 Franken (pro Monat und Person) wurde auf der Basis der durchschnittlichen Bruttoprämie von 274 Franken abzüglich der durchschnittlichen Prämienverbilligung von 35 Franken berechnet. Diese Aufgliederung erlaubt eine explizite Berücksichtigung der budgetierten Prämienverbilligungen durch Bund und Kantone.

Auf der Basis des durchschnittlich verfügbaren Einkommens, der durchschnittlichen Monatsprämien und der durchschnittlichen Prämienverbilligungsbeiträge für die Krankenversicherung pro Person lässt sich die Auswirkung einer Prämienzunahme von 3,7% auf die Entwicklung des verfügbaren Einkommens folgendermassen berechnen:

	in Franken pro Person und Monat			Veränderung in %
	2005	Differenz	2006	
Geschätztes verfügbares Durchschnittseinkommen	3'308	+51	-> 3'359	1.5
Durchschnittsprämie vor Verbilligung ("brutto")	274	+10	-> 284	3.7
/./ Durchschnittliche Prämienverbilligung	-35	-1	-36	2.9
Durchschnittsprämie nach Verbilligung ("netto")	239	+9	-> 248	3.8
"Prämienbereinigtes" verfügbares Durchschnittseinkommen *	3'308	+60	-> 3'368	1.8
Einfluss der Prämienentwicklung auf das Wachstum der verfügbare Einkommen				-0.3

* Verfügbares Durchschnittseinkommen bei konstanter Krankenversicherungsprämie

Quellen: Prämientotal 2005 gemäss BAG und BPV, ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz 2005-2006 gemäss BFS, Durchschnittsprämie 2005 mit Prämienentwicklung gemäss KVPI für 2006 fortgeschrieben, Subventionsbudget abzüglich der Kürzungsbeiträge von Kantonen und Bund 2005 und 2006 gemäss BAG, verfügbare Einkommen gemäss Herbst-Schätzung KOF/ETH (Oktober 2006).

Die durchschnittliche Prämienzunahme um 3,7% (von 274 auf 284 Franken) verkleinert das Wachstum des verfügbaren Einkommens 2006 um 10 Franken gegenüber dem Vorjahr. Unter Einbezug der Prämienverbilligungen 2005 und 2006 fällt diese Differenz um 1 Franken kleiner aus. Bei stabilen Krankenversicherungsprämien wäre demnach das für 2006 geschätzte verfügbare Einkommen von 3'359 Franken um 9 Franken pro Monat höher ausgefallen, würde also 3'368 Franken betragen. Entsprechend dieser Schätzung wäre damit das verfügbare Einkommen zwischen 2005 und 2006, etwas stärker, um 1,8 statt 1,5% gestiegen. Der durch das Prämienwachstum von 3,7% verursachte Einfluss entspricht demzufolge einer Wachstumsverminderung des verfügbaren Einkommens um 0,3%.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK
Pressestelle

Medienmitteilung BFS

Auskunft:

Stefan Röthlisberger, BFS, Sektion Preise, Tel.: +41 32 71 36504

Pressestelle BFS, Tel.: +41 32 71 36013; Fax: +41 32 71 36346, E-Mail: info@bfs.admin.ch

Publikationsbestellungen, Tel.: +41 32 71 36060, Fax: +41 32 71 36061
E-Mail: order@bfs.admin.ch

Weiterführende Informationen und Publikationen in elektronischer Form finden Sie auf der Homepage des BFS <http://www.statistik.admin.ch>

Die Medienmitteilungen des BFS können in elektronischer Form (Format pdf) abonniert werden.
Anmeldung unter <http://www.news-stat.admin.ch>

Medienmitteilung BFS

Krankenversicherungsprämien-Index, 1999=100

T1 Krankenversicherungsprämien-Index 1999-2006: Totalindex und Veränderungsraten in %

	Index							Veränderungsraten in %						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Grundversicherung ¹	103,8	109,8	120,8	133,0	142,1	145,6	151,5	3,8	5,8	10,0	10,1	6,8	2,5	4,0
Zusatzversicherung	106,4	111,1	115,4	116,4	117,9	118,9	122,4	6,4	4,4	3,9	0,8	1,3	0,9	2,9
Total	104,6	110,3	119,0	127,4	134,0	136,7	141,7	4,6	5,4	7,9	7,0	5,2	2,0	3,7

¹ Bis 2003: Entwicklung der Durchschnittsprämie (Minimalfranchise) aller Versichertenkategorien. Ab 2004: Schätzung der durchschnittlichen Prämienentwicklung des gesamten Versichertenbestandes (inkl. Wahlfranchisen, Bonusversicherungen usw.) gemäss BAG.

Krankenversicherungsprämien-Index, 1999=100

T2 Zusatzversicherungen VVG: Indizes und Veränderungsraten 2000-2006 nach Kanton

Kanton	Indizes							Veränderungsraten in %						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
ZH	108,1	113,5	118,0	119,0	120,5	121,9	126,6	8,1	5,0	4,0	0,8	1,3	1,1	3,8
BE	105,9	112,0	116,7	118,1	119,7	120,5	122,7	5,9	5,8	4,2	1,2	1,4	0,7	1,9
LU	105,1	109,1	113,5	114,3	115,8	116,6	119,4	5,1	3,7	4,0	0,7	1,3	0,7	2,4
UR	105,7	109,5	113,4	113,8	115,3	116,0	118,5	5,7	3,5	3,6	0,4	1,3	0,7	2,1
SZ	105,8	109,8	113,3	114,0	115,4	116,2	120,1	5,8	3,8	3,1	0,6	1,2	0,7	3,4
OW	107,2	111,1	115,0	115,8	117,3	118,1	121,3	7,2	3,6	3,5	0,7	1,3	0,7	2,8
NW	107,5	111,6	115,3	115,7	117,2	118,0	120,6	7,5	3,8	3,3	0,4	1,3	0,7	2,2
GL	105,8	108,2	111,1	111,6	112,9	114,2	118,4	5,8	2,3	2,6	0,5	1,2	1,1	3,7
ZG	105,1	108,7	112,1	112,6	114,1	114,9	117,1	5,1	3,5	3,2	0,4	1,3	0,7	1,9
FR	104,2	109,4	114,2	115,1	116,6	117,4	119,6	4,2	5,0	4,4	0,7	1,3	0,7	1,9
SO	106,6	110,6	114,1	115,3	116,9	117,7	120,3	6,6	3,8	3,2	1,1	1,3	0,7	2,2
BS	108,8	114,8	119,7	120,9	122,5	123,9	126,6	8,8	5,5	4,3	1,0	1,3	1,1	2,1
BL	106,8	110,8	115,4	116,0	117,6	118,4	121,1	6,8	3,7	4,1	0,6	1,3	0,7	2,3
SH	107,1	112,5	117,3	118,4	119,9	120,7	124,5	7,1	5,1	4,2	1,0	1,2	0,7	3,2
AR	106,5	110,4	113,5	114,3	115,7	116,4	118,2	6,5	3,7	2,9	0,7	1,2	0,7	1,5
AI	105,1	108,9	112,4	112,8	114,1	114,9	117,1	5,1	3,6	3,1	0,4	1,2	0,7	1,9
SG	106,3	110,4	114,8	115,6	117,0	118,3	122,1	6,3	3,9	4,0	0,7	1,2	1,1	3,2
GR	105,7	109,7	113,0	113,9	115,2	116,0	117,4	5,7	3,8	3,0	0,7	1,2	0,7	1,2
AG	105,0	110,2	114,5	115,6	117,1	117,9	121,0	5,0	4,9	3,9	1,0	1,3	0,7	2,6
TG	105,6	110,5	114,2	114,8	116,3	117,1	119,9	5,6	4,7	3,3	0,6	1,3	0,7	2,4
TI	107,9	111,7	114,8	115,5	116,9	117,7	119,4	7,9	3,6	2,8	0,6	1,2	0,7	1,5
VD	106,2	110,2	115,0	116,0	117,6	118,9	124,2	6,2	3,8	4,3	0,9	1,3	1,1	4,5
VS	104,4	108,6	112,4	113,4	114,7	116,2	121,0	4,4	4,0	3,4	0,9	1,1	1,4	4,1
NE	106,3	110,9	115,1	116,0	117,6	118,4	120,8	6,3	4,3	3,8	0,8	1,3	0,7	2,0
GE	106,3	110,0	115,2	116,1	117,6	118,9	123,4	6,3	3,5	4,7	0,8	1,3	1,1	3,8
JU	106,9	110,8	114,6	115,1	116,6	117,4	120,9	6,9	3,6	3,4	0,4	1,3	0,7	2,9
CH	106,4	111,1	115,4	116,4	117,9	118,9	122,4	6,4	4,4	3,9	0,8	1,3	0,9	2,9

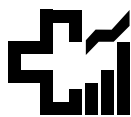
Medienmitteilung BFS

Krankenversicherungsprämien-Index, 1999=100

T3 Zusatzversicherungen VG: Indizes und Veränderungsraten (in %) nach Produkt 1999-2006

Private Krankenpflegeversicherung VVG		Indizes										Veränderungsraten in %									
	Gewicht 2006	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006						
Zusatzversicherungen (Spital)		100,000	106,4	111,1	115,4	116,4	117,9	118,9	122,4	6,4	4,4	3,9	0,8	1,3	0,9	2,9					
Allgemeine Abteilung ganze Schweiz		23,820	104,3	107,5	107,9	110,0	113,3	114,2	113,4	4,3	3,0	0,4	1,9	3,0	0,8	-0,7					
Männer		11,362	104,3	107,4	107,9	110,1	113,5	114,4	113,6	4,3	3,0	0,5	2,0	3,1	0,8	-0,7					
10-jährig (0-18-Jährige)		0,642	104,7	107,7	108,1	117,8	120,9	121,8	121,0	4,7	2,9	0,4	9,0	2,6	0,8	-0,7					
20-jährig (19-35-Jährige)		1,849	104,1	106,8	107,3	108,9	112,3	113,0	112,3	4,1	2,5	0,5	1,5	3,1	0,7	-0,7					
42-jährig (36-65-Jährige)		5,723	104,8	107,4	108,3	110,0	113,6	114,5	113,6	4,8	2,5	0,8	1,6	3,2	0,8	-0,7					
68-jährig (66+-Jährige)		3,148	103,5	107,9	107,7	109,3	112,4	113,4	112,6	3,5	4,2	-0,2	1,4	2,9	0,8	-0,7					
Frauen		12,458	104,3	107,5	108,0	109,9	113,2	114,1	113,3	4,3	3,1	0,4	1,8	3,0	0,8	-0,7					
10-jährig (0-18-Jährige)		0,631	104,7	107,7	108,1	115,3	118,3	119,3	118,5	4,7	2,9	0,4	6,7	2,6	0,8	-0,7					
20-jährig (19-35-Jährige)		1,988	104,5	107,1	107,7	109,3	112,5	113,3	112,5	4,5	2,5	0,5	1,5	2,9	0,7	-0,7					
42-jährig (36-65-Jährige)		5,875	104,7	107,3	108,2	109,8	113,4	114,2	113,4	4,7	2,5	0,8	1,5	3,2	0,8	-0,7					
68-jährig (66+-Jährige)		3,954	103,5	107,9	107,7	109,3	112,4	113,4	112,6	3,5	4,2	-0,2	1,4	2,9	0,8	-0,7					
Halbprivate Abteilung ganze Schweiz		45,211	107,5	112,5	117,5	117,9	118,6	119,4	123,8	7,5	4,7	4,4	0,3	0,6	0,7	3,6					
Männer		17,827	107,4	113,0	118,1	118,5	119,9	120,7	123,6	7,4	5,2	4,5	0,3	1,2	0,7	2,4					
20-jährig (0-35-Jährige)		0,780	107,7	113,5	118,3	117,6	118,7	118,9	120,4	7,7	5,4	4,2	-0,6	0,9	0,2	1,3					
42-jährig (36-65-Jährige)		10,360	107,1	112,5	117,3	116,2	117,5	117,7	119,5	7,1	5,1	4,2	-0,9	1,1	0,2	1,6					
68-jährig (66+-Jährige)		6,687	107,8	113,8	119,6	122,8	124,5	126,4	131,4	7,8	5,5	5,1	2,7	1,4	1,5	3,9					
Frauen		27,384	107,5	112,2	117,1	117,5	117,8	118,6	123,9	7,5	4,3	4,4	0,3	0,3	0,7	4,4					
20-jährig (0-35-Jährige)		2,110	107,6	112,5	117,5	117,1	117,1	117,3	121,3	7,6	4,5	4,5	-0,4	0,0	0,2	3,4					
42-jährig (36-65-Jährige)		15,027	107,3	111,7	116,5	115,4	115,7	116,0	120,1	7,3	4,1	4,2	-0,9	0,3	0,2	3,6					
68-jährig (66+-Jährige)		10,247	107,8	112,8	118,1	121,0	121,4	123,2	130,5	7,8	4,6	4,7	2,5	0,3	1,5	5,9					
Private Abteilung ganze Schweiz		30,969	106,7	112,5	119,3	120,1	121,2	122,7	128,5	6,7	5,5	6,0	0,7	0,9	1,3	4,7					
Männer		14,132	106,6	112,9	119,8	120,7	122,3	123,9	128,4	6,6	6,0	6,1	0,8	1,3	1,3	3,7					
20-jährig (0-35-Jährige)		0,493	106,9	113,4	119,5	119,6	120,8	121,2	124,2	6,9	6,1	5,4	0,1	1,0	0,3	2,5					
42-jährig (36-65-Jährige)		7,812	106,5	112,8	118,8	118,9	120,3	120,8	123,8	6,5	5,9	5,4	0,1	1,2	0,4	2,5					
68-jährig (66+-Jährige)		5,827	106,7	113,2	121,8	124,6	126,4	129,9	137,0	6,7	6,1	7,6	2,2	1,4	2,8	5,4					
Frauen		16,837	106,7	112,1	118,9	119,7	120,3	121,8	128,5	6,7	5,1	6,0	0,7	0,5	1,3	5,5					
20-jährig (0-35-Jährige)		0,916	106,9	112,4	118,8	119,2	119,4	119,8	126,0	6,9	5,2	5,7	0,4	0,1	0,3	5,2					
42-jährig (36-65-Jährige)		9,162	106,7	112,1	118,1	118,0	118,7	119,1	124,6	6,7	5,0	5,4	-0,1	0,6	0,4	4,6					
68-jährig (66+-Jährige)		6,759	106,7	112,2	120,4	123,0	123,5	127,0	135,6	6,7	5,2	7,3	2,1	0,4	2,8	6,8					

Anhang 9



OFS BFS UST

Office fédéral de la statistique
Bundesamt für Statistik
Ufficio federale di statistica
Uffizi federal da statistica
Swiss Federal Statistical Office

Actualités OFS BFS aktuell Attualità UST

5 Prix
Preise
Prezzi

März 2004

Konsumentenpreisindizes für verschiedene Bevölkerungsgruppen

Mai 2000 bis Dezember 2003

Auskunft:

Agnès Schüpbach, Sektion Preise, Tel. 032 713 64 65
E-Mail: Agnes.Schuepbach@bfs.admin.ch

Bestellnummer: 558-0300

© BFS

CH-2010 Neuchâtel
Espace de l'Europe 10



Einführung

Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) ist im Mai 2000 (Basis=100) einer Revision unterzogen worden. Im Rahmen dieser Revision ersetzte das Bundesamt für Statistik (BFS) den «Einheitsindex» durch ein System, das aus dem **Zentralmodul** «LIK» sowie einer beschränkten Anzahl **Zusatzmodule** besteht.

Der Hauptzweck eines modularen Indexsystems besteht darin, den zunehmend differenzierten Anwenderbedürfnissen gerecht zu werden. Dementsprechend werden verschiedene Indizes berechnet, wobei jeder ein eigenes Modul bildet.

Die beiden folgenden Zusatzmodule sind bereits verfügbar: das Modul «Krankenversicherungsprämien-Index» und das Modul «Konsumentenpreisindex für verschiedene Bevölkerungsgruppen».

Der Krankenversicherungsprämien-Index gibt nicht nur Auskunft über die Teuerung, sondern auch darüber, wie sich die Entwicklung der Krankenversicherungsprämien auf das verfügbare Haushaltseinkommen auswirkt. Damit stellt dieses Modul eine wichtige Informationsquelle für die Einkommenspolitik dar.

Der Konsumentenpreisindex für verschiedene Bevölkerungsgruppen geht direkt auf zwei Motionen zurück, die 1998 eingereicht wurden. Darin wird der Bundesrat aufgefordert, die Voraussetzungen für die Beschaffung detaillierter Informationen über die Veränderung der Lebenshaltungskosten verschiedener sozioökonomischer Bevölkerungsgruppen – insbesondere der Haushalte von Erwerbspersonen, Paaren mit Kindern, Alleinerziehenden und Rentnern – zu schaffen.

Das Modul «Konsumentenpreisindex für verschiedene Bevölkerungsgruppen» dient wie der LIK zur Messung der Teuerung, unterscheidet sich jedoch von diesem in Bezug auf die **Referenzbevölkerung**. Die Berechnung spezifischer Konsumentenpreisindizes beruht auf der Annahme, dass sich die Preisentwicklung auf Grund der unterschiedlichen Konsumstruktur nicht auf alle Bevölkerungsgruppen gleich auswirkt. Die Analyse der Preisentwicklung für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen ist denn auch Thema der vorliegenden Publikation¹.

Im ersten Abschnitt wird die Konsumstruktur verschiedener Bevölkerungsgruppen behandelt. Der zweite Abschnitt befasst sich mit der Entwicklung der entsprechenden Konsumentenpreisindizes. Und im dritten Abschnitt werden schliesslich die Grenzen dieser Untersuchung aufgezeigt, denen bei allfälligen Schlüssen, anhand der Konsumentenpreisindizes Rechnung zu tragen ist.

¹ Für die Periode von Mai 2000 bis Dezember 2001 ist bereits eine erste Publikation zu den Konsumentenpreisindizes für verschiedene Bevölkerungsgruppen verfügbar (BFS, «Konsumentenpreisindizes für verschiedene Bevölkerungsgruppen, Erste Ergebnisse», BFS aktuell, Neuchâtel, 2003).

1 Konsumstruktur

In der vorliegenden Untersuchung werden die Bevölkerungsgruppen Erwerbspersonen, Selbständigerwerbende, Rentner, Paare mit Kindern und Alleinerziehende berücksichtigt. Die **Definitionen**² werden entsprechend der Einkommens- und Verbrauchserhebung (EVE) definiert und sind mit den Normen des Internationalen Arbeitsamtes (IAA) und der Volkszählung 2000 kompatibel. Die Bevölkerungsgruppen werden nach wirtschaftlichen (Erwerbspersonen, Selbständigerwerbende, Rentner) oder demografischen Kriterien (Paare mit Kindern, Alleinerziehende) unterschieden. Es gilt insbesondere zu unterstreichen, dass die Gewichtungen und Indizes dieser Gruppen zusammengerechnet nicht die Gesamtheit der Schweizer Haushalte widerspiegeln, da sie nicht additiv sind, sondern sich zum Teil überschneiden (Paare mit Kindern können gleichzeitig auch bei den Erwerbspersonen aufgeführt sein) und weitere Gruppen fehlen.

Die Differenzierung nach Gewichtungsschemen ist für die Berechnung der spezifischen Konsumentenpreisindizes von grundlegender Bedeutung: Jede Bevölkerungsgruppe verfügt über ein eigenes Gewichtungsschema, welches das spezifische Konsumverhalten abbildet, das sie von den andern Gruppen abgrenzt. Der Warenkorb für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen beruht auf der gleichen Nomenklatur (COICOP) und Struktur wie der LIK, wobei sich einzig die Gewichtungen unterscheiden. Die Gewichtungen wurden auf der Basis der Einkommens- und Verbrauchserhebung (EVE 1998, 2000 und 2001) berechnet. Diese bei einer repräsentativen Stichprobe der Bevölkerung in der Schweiz durchgeführte Erhebung erfasst die Einkommen und Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte.

Tabelle 1 zeigt die Warenkorbgewichtung für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Dabei sind bei folgenden Warengruppen indexrelevante Unterschiede im Konsumverhalten der Haushaltstypen zu beobachten:

² Erwerbspersonen: Haushalte, deren Referenzperson erwerbstätig ist. Arbeitslose (nicht beschäftigte Erwerbstätige) sind auch in dieser Definition enthalten. Selbständigerwerbende: Haushalte, deren Referenzperson in der Woche vor dem Interview einer oder mehreren bezahlten Tätigkeiten von mindestens einer Wochenstunde nachgegangen ist; diese Tätigkeiten sind im Rahmen einer selbständigen Erwerbstätigkeit mit oder ohne Angestellten, als mitarbeitendes Familienmitglied oder als Angestellte/r im eigenen Betrieb erfolgt. Rentner: Haushalte, deren Referenzperson keiner bezahlten Tätigkeit von mindestens einer Wochenstunde in der Woche vor dem Interview nachgegangen ist und deren nicht bezahlte «Haupttätigkeit» im Empfangen einer Rente besteht. Paare mit Kindern: Haushalte mit mindestens drei Personen, bestehend aus einem Paar (mit der Referenzperson) plus einem bzw. mehreren zusätzlichen Mitgliedern, die rechtlich als Kinder an die Referenzperson gebunden sind. Alleinerziehende: Haushalte mit zwei oder mehr Personen, bestehend aus einer alleinstehenden Referenzperson und einem bzw. mehreren zusätzlichen Mitgliedern, die rechtlich als Kinder an die Referenzperson gebunden sind.



BFS aktuell
Actualités OFS
Attualità UST

T1 Warenkorbgewichtung nach Bevölkerungsgruppen

	LIK 2000			Erwerbspersonen			Selbständig- erwerbende			Rentner			Paare mit Kindern			Alleinerziehende		
	00/01	2002	2003	00/01	2002	2003	00/01	2002	2003	00/01	2002	2003	00/01	2002	2003	00/01	2002	2003
HAUSHALTSDATEN																		
Verbrauchsausgaben (in Fr.)	4654	4799	4993	4898	5049	5363	5059	5054	5201	3774	3954	3942	5596	5707	6141	4065	4488	4743
Mittlere Haushaltsgrosse (Anzahl Personen)	2,4	2,4	2,5	2,6	2,7	2,7	3,1	2,9	3,0	1,7	1,7	1,7	3,9	3,9	4,0	2,5	2,6	2,6
Anteile in der EVE (in %)	100,0	100,0	100,0	78,3	76,3	74,4	10,4	11,3	11,6	19,1	20,9	24,5	33,4	33,4	34,7	4,4	4,5	3,8
WARENKORBGEWICHTUNG																		
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	11,5	11,7	11,8	11,4	11,8	11,6	12,5	13,4	13,0	12,0	11,8	12,4	13,6	13,8	13,3	12,8	12,1	12,3
Nahrungsmittel	10,5	10,7	10,8	10,4	10,8	10,6	11,5	12,3	11,9	11,1	10,9	11,4	12,5	12,7	12,2	11,7	11,0	11,2
Alkoholfreie Getränke	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,1	1,1	0,9	0,9	1,0	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1
2. Alkoholisches Getränke und Tabak	2,0	1,9	1,8	2,0	1,9	1,8	1,9	1,9	1,8	1,9	1,7	1,9	1,8	1,8	1,6	1,6	1,8	1,8
Alkoholische Getränke	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,0	1,1	1,2	1,0	1,4	1,3	1,4	1,0	1,0	0,9	0,5	0,8	0,9
Tabakwaren	0,9	0,8	0,7	0,9	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8	0,5	0,4	0,5	0,8	0,8	0,7	1,1	1,0	0,9
3. Bekleidung und Schuhe	5,1	4,5	4,9	5,2	4,8	5,1	5,0	4,8	5,3	4,8	3,5	3,9	5,3	5,0	5,3	5,1	4,0	5,3
Bekleidung	4,2	3,6	4,0	4,2	3,9	4,1	4,1	3,7	4,3	4,0	2,8	3,2	4,3	4,0	4,2	4,1	3,2	4,3
Schuhe, einschliesslich Reparatur	0,9	0,9	0,9	1,0	0,9	1,0	0,9	1,1	1,0	0,8	0,7	0,7	1,0	1,0	1,1	1,0	0,8	1,0
4. Wohnen und Energie	26,5	26,0	25,4	26,9	26,5	25,5	27,7	26,2	25,8	24,6	23,5	24,3	25,6	25,3	24,3	30,2	28,8	28,2
Miete	20,8	20,9	20,5	21,6	21,6	21,1	21,2	20,5	20,3	16,4	16,9	17,5	20,4	20,7	20,0	24,8	23,1	24,0
Laufender Unterhalt der Wohnung	0,8	0,9	0,9	0,6	0,8	0,7	1,3	0,6	1,1	2,2	1,4	1,6	0,6	0,6	0,6	0,1	1,6	- ¹
Gebühren	0,8	0,8	0,7	0,8	0,8	0,7	1,1	1,1	0,9	1,1	1,1	1,0	0,8	0,8	0,7	0,7	0,6	0,7
Energie	4,1	3,4	3,3	3,9	3,3	3,0	4,1	4,0	3,5	4,9	4,1	4,2	3,8	3,2	3,0	4,6	3,5	3,5
5. Hausrat und laufende Haushaltsführung	5,1	4,6	4,5	5,0	4,6	4,4	6,0	4,7	4,2	5,7	4,8	4,7	5,1	4,6	4,9	3,8	6,3	4,2
Einrichtungsgegenstände und Bodenbeläge	2,2	1,4	1,6	2,0	1,4	1,6	2,5	1,3	1,2	2,8	1,5	1,4	1,8	1,4	1,9	1,4	1,5	1,5
Heimtextilien, Haushaltswäsche und Zubehör	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3	0,4	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3
Haushaltsgeräte	0,6	0,7	0,7	0,6	0,7	0,6	1,1	0,6	0,7	0,6	0,6	1,0	0,7	0,6	0,7	0,2	2,2	0,3
Gebrauchsgüter für die Haushalts- führung	0,5	0,4	0,4	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,5	0,4	0,3	0,4	0,4	0,3
Zubehör für Haus und Garten	0,3	0,6	0,5	0,4	0,6	0,5	0,4	0,6	0,4	0,3	0,7	0,6	0,4	0,7	0,6	0,2	0,4	0,5
Waren und Dienstleistungen für die laufende Haushaltsführung	1,2	1,2	1,1	1,2	1,2	1,1	1,3	1,5	1,3	1,3	1,2	1,2	1,4	1,3	1,2	1,3	1,5	1,3
6. Gesundheit	13,4	14,5	15,2	12,4	13,2	13,7	13,4	13,2	14,4	18,2	19,8	21,7	13,2	14,0	14,1	13,3	13,4	15,2
Medizinische Erzeugnisse	2,2	2,9	3,0	2,0	2,6	2,7	2,2	2,6	2,9	2,9	3,9	4,3	2,1	2,8	2,8	2,1	2,7	3,0
Ambulante Dienstleistungen	4,9	6,0	6,3	4,6	5,5	5,7	4,9	5,5	5,9	6,7	8,3	9,0	4,9	5,8	5,8	4,9	5,6	6,3
Spitalleistungen	6,3	5,6	5,9	5,8	5,1	5,3	6,3	5,1	5,6	8,6	7,6	8,4	6,2	5,4	5,5	6,3	5,1	5,9
7. Verkehr	9,4	9,8	9,8	9,7	9,5	10,5	7,1	7,4	8,3	7,6	10,7	7,5	9,8	8,7	10,3	7,2	6,2	6,6
Automobile, Motor- und Fahrräder	7,5	7,8	8,0	7,8	7,5	8,7	5,6	5,4	6,9	5,5	8,9	5,6	8,0	6,9	8,6	5,2	3,9	4,9
Transportdienstleistungen	1,9	2,0	1,8	1,9	2,0	1,8	1,5	2,0	1,4	2,1	1,8	1,9	1,8	1,8	1,7	2,0	2,3	1,7
8. Nachrichtenübermittlung	1,8	2,4	2,5	1,8	2,5	2,6	1,8	2,5	2,6	1,6	1,8	1,8	1,7	2,6	2,6	2,3	3,0	3,8
Postdienste	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1
Telefonapparate und -geräte	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	- ¹	0,1	0,1	0,1	- ¹	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Telekommunikation	1,5	2,2	2,3	1,5	2,3	2,4	1,6	2,3	2,4	1,3	1,5	1,6	1,5	2,4	2,3	2,0	2,8	3,6
9. Freizeit und Kultur	10,3	9,6	9,4	10,4	9,7	9,7	9,4	9,3	8,8	9,4	9,2	8,2	10,2	9,9	9,7	9,3	10,4	8,9
Geräte für Radio, TV, Fotografie und Datenverarbeitung	1,5	1,4	1,3	1,5	1,5	1,4	0,9	1,4	1,2	1,1	0,9	0,7	1,5	1,5	1,4	1,1	1,7	0,9
Musikinstrumente ¹	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Artikel für Freizeit, Garten und Heimtiere	2,2	2,2	2,2	2,3	2,2	2,3	2,5	2,3	2,3	1,8	1,8	1,9	2,5	2,5	2,5	2,1	2,2	2,0
Freizeit- und Kulturdienstleistungen	3,2	2,8	3,0	3,3	3,0	3,0	3,2	3,0	3,2	2,5	2,3	2,7	3,5	3,0	3,2	3,7	3,2	3,5
Zeitungen, Bücher und Schreibwaren	2,0	1,6	1,6	2,0	1,6	1,6	1,7	1,6	1,6	1,9	2,0	1,8	1,7	1,5	1,5	1,6	1,6	1,7
Pauschalreisen	1,3	1,5	1,2	1,2	1,3	1,3	1,1	1,0	0,4	2,0	2,2	1,1	0,9	1,3	1,0	0,8	1,7	0,7
10. Erziehung und Unterricht	0,5	0,6	0,5	0,6	0,7	0,6	0,5	1,0	0,4	0,1	0,2	0,1	0,6	0,9	0,8	1,4	1,0	1,2
11. Restaurants und Hotels	9,5	9,4	9,4	9,8	9,9	9,7	10,0	10,7	10,7	8,2	7,4	8,6	8,3	8,3	8,1	7,7	8,0	7,3
Gaststätten	8,5	8,2	8,1	8,8	8,7	8,5	8,7	9,4	8,5	7,1	6,1	7,0	7,3	7,4	7,1	6,9	7,5	6,5
Beherbergung	1,0	1,2	1,3	1,0	1,2	1,2	1,3	1,3	2,2	1,1	1,3	1,6	1,0	0,9	1,0	0,8	0,5	0,8
12. Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,9	5,0	4,8	4,8	4,9	4,8	4,7	4,9	4,7	5,9	5,6	4,9	4,8	5,1	5,0	5,3	5,0	5,2
Körperpflege	2,2	2,3	2,2	2,2	2,3	2,2	2,2	2,4	2,2	2,4	2,3	2,4	2,2	2,3	2,3	2,5	2,3	2,4
Persönliche Gebrauchsgegenstände	0,8	0,8	0,7	0,8	0,8	0,7	0,7	0,6	0,7	1,3	0,9	0,6	0,7	0,8	0,8	0,6	0,6	0,5
Soziale Einrichtungen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	- ¹	0,1	- ¹	- ¹	0,3	0,4	0,3	0,9	0,8	0,4
Versicherungen	1,4	1,4	1,3	1,4	1,4	1,3	1,5	1,5	1,5	1,6	1,7	1,6	1,4	1,4	1,2	1,2	1,0	1,0
Finanzielle Dienstleistungen	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	- ¹	0,1	0,1
Sonstige Dienstleistungen	0,2	0,2	0,3	0,1	0,1	0,3	0,1	0,2	0,2	0,4	0,6	0,2	0,1	0,1	0,3	0,1	0,2	0,8

¹ Aus Repräsentativitätsgründen werden die Gewichte nicht publiziert.

Quelle: Einkommens- und Verbrauchserhebung 1998, 2000 und 2001.



• Bekleidung und Schuhe

Verglichen mit den übrigen Haushaltstypen geben die Rentnerinnen und Rentner prozentual gesehen am wenigsten und die Paare mit Kindern am meisten für Bekleidung und Schuhe aus. Grund für diese Abweichung ist hauptsächlich die Haushaltsgrösse (Anzahl Personen pro Haushalt).

• Wohnen und Energie

Bei der Warengruppe «Wohnen und Energie» weisen die Alleinerziehenden den grössten Ausgabenanteil auf, während dieser bei den Rentnerinnen und Rentnern am kleinsten ausfällt. Dies ist insbesondere auf die Mietausgaben zurückzuführen. Auf Grund des prozentualen Anteils Mieter beziehungsweise Hauseigentümer sowie der Anzahl Personen pro Haushalt sind erste Folgerungen möglich: Die meisten Alleinerziehenden, die ausreichend Wohnraum für sich und ihr(e) Kind(er) benötigen, sind Mieter. Demgegenüber weisen die Rentnerinnen und Rentner, die im Allgemeinen kleinere Haushalte bilden, einen grösseren Anteil von Hauseigentümern auf. Im Verlauf der untersuchten Zeitperiode verlor die Warengruppe «Wohnen und Energie» für sämtliche Haushaltstypen – mit Ausnahme der Rentnerinnen und Rentner – an Gewicht, was in erster Linie auf die beiden Ausgabenpositionen «Energie» und «Mieten» zurückzuführen ist. Die Warengruppe «Wohnen und Energie» ist für alle Haushaltstypen mit hohen Ausgaben verbunden, überdurchschnittlich betrifft dies die Alleinerziehenden. Hingegen waren bei Letzteren die Ausgaben für «Verkehr» und «Restaurants und Hotels» verhältnismässig kleiner ausgefallen.

• Hausrat und laufende Haushaltsführung

Die Alleinerziehenden wenden im Vergleich am wenigsten für Hausrat und laufende Haushaltsführung auf. Diese Abweichung beruht in erster Linie darauf, dass sie – bedingt durch das niedrigere Einkommensniveau und den grossen Mieteranteil – weniger für Haushaltsgeräte und Einrichtungsgegenstände ausgeben. Im Verlauf der untersuchten Zeitperiode verlor die Warengruppe «Hausrat und laufende Haushaltsführung» bei den meisten Haushaltstypen an Gewicht.

• Gesundheitspflege

Die Gesundheitsausgaben fallen bei den Rentnerinnen und Rentnern am höchsten aus. Dies ist insofern nicht erstaunlich, als dass sie auf Grund ihres Alters am ehesten medizinische Pflege benötigen. Die Gesundheitsausgaben pro Kopf sind bei den Rentnern durchschnittlich doppelt so hoch wie bei den übrigen Haushaltstypen. Tendenziell sind die Gesundheitsausgaben (in Franken und Prozentsen) bei allen Haushaltstypen angestiegen.

• Verkehr

Die Rentnerinnen und Rentner sowie die Alleinerziehenden geben im Vergleich mehr für den öffentlichen Verkehr als für private Motorfahrzeuge aus. Bei den Selbständigerwerbenden ist der geringe Ausgabenanteil für Privatfahrzeuge teilweise auf die Nutzung von Geschäftsfahrzeugen für private Zwecke zurückzuführen.

• Nachrichtenübermittlung

Die Mobiltelefonie und die Internetprovider erleben einen Boom. Die Nachrichtenübermittlung gewann im Verlauf der beobachteten Periode bei sämtlichen Haushaltstypen zunehmend an Gewicht, wobei die Alleinerziehenden für diese Warengruppe den weitaus grössten Ausgabenanteil aufweisen. Dieser Aufwärtstrend ist – in geringerem Mass – auch bei den Rentnerinnen und Rentnern bemerkbar.

• Freizeit und Kultur

Bei den Erwerbspersonen und den Paaren mit Kindern unterscheiden sich die Gewichtungen für die Warengruppe «Freizeit und Kultur» kaum von jenen des LIK 2000, während sie bei den Selbständigen, den Rentnern und den Alleinerziehenden niedriger ausfallen. Diese unterschiedlichen Konsumgewohnheiten lassen sich insbesondere durch das unterschiedliche Zeit- und Geldbudget sowie die Privatnutzung von Betriebseigentum (Zeitungen, Computer usw.) bei den Selbständigerwerbenden erklären. Die Warengruppe «Freizeit und Kultur» verlor während der beobachteten Zeitperiode für sämtliche Haushaltstypen tendenziell an Gewicht.

• Erziehung und Unterricht

Bei den Rentnerinnen und Rentnern widerspiegelt der kleine Ausgabenanteil im Bereich Erziehung und Unterricht die geringe Zahl von in Ausbildung stehenden Personen in diesem Haushaltstyp. Bei den Alleinerziehenden führen die hohen Ausgaben für Erziehung und Unterricht und das niedrigere Total an Verbrauchsausgaben zu einem deutlich grösseren Ausgabenanteil für diese Warengruppe als bei den übrigen Haushaltstypen.

• Restaurants und Hotels

Die Rentnerinnen und Rentner und die Alleinerziehenden geben verglichen mit den anderen Haushaltstypen am wenigsten für Restaurants und Hotels aus. Dies ist insbesondere auf das tiefere Einkommensniveau sowie die geringere Anzahl Personen pro Haushalt bei den Rentnern zurückzuführen. Im Verlauf der beobachteten Periode verloren die Gaststätten zu Gunsten der Beherbergung tendenziell an Bedeutung.

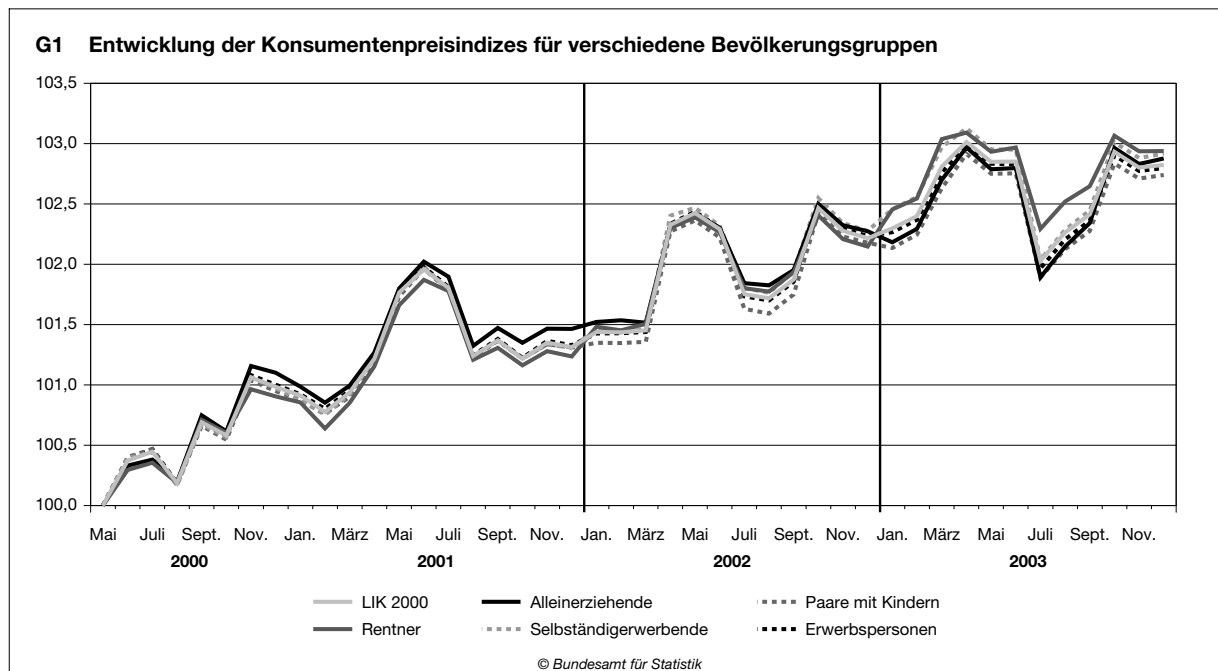


BFS aktuell
Actualités OFS
Attualità UST

T2 Entwicklung der Konsumentenpreisindizes von Mai 2000 bis Dezember 2003

Ausgabenposten	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahresdurchschnitt ¹	Veränderungsrate ¹
2000														
LIK 2000	–	–	–	–	100,0	100,4	100,4	100,2	100,7	100,6	101,1	101,0	–	–
Erwerbspersonen	–	–	–	–	100,0	100,4	100,5	100,2	100,7	100,6	101,1	101,0	–	–
Selbständigerwerbende	–	–	–	–	100,0	100,4	100,4	100,2	100,7	100,6	101,1	101,0	–	–
Rentner	–	–	–	–	100,0	100,3	100,4	100,2	100,7	100,6	101,0	100,9	–	–
Paare mit Kindern	–	–	–	–	100,0	100,4	100,5	100,2	100,7	100,5	101,0	100,9	–	–
Alleinerziehende	–	–	–	–	100,0	100,3	100,4	100,2	100,7	100,6	101,2	101,1	–	–
2001														
LIK 2000	100,9	100,8	100,9	101,2	101,8	102,0	101,8	101,2	101,4	101,2	101,4	101,3	101,3	–
Erwerbspersonen	100,9	100,8	101,0	101,2	101,8	102,0	101,8	101,2	101,4	101,2	101,4	101,3	101,3	–
Selbständigerwerbende	100,9	100,8	100,9	101,2	101,8	102,0	101,8	101,2	101,4	101,2	101,3	101,3	101,3	–
Rentner	100,9	100,6	100,9	101,2	101,7	101,9	101,8	101,2	101,3	101,2	101,3	101,2	101,2	–
Paare mit Kindern	100,9	100,8	100,9	101,2	101,7	102,0	101,8	101,2	101,4	101,2	101,3	101,3	101,3	–
Alleinerziehende	101,0	100,9	101,0	101,3	101,8	102,0	101,9	101,3	101,5	101,3	101,5	101,5	101,4	–
2002														
LIK 2000	101,4	101,4	101,5	102,3	102,4	102,3	101,8	101,7	101,9	102,5	102,3	102,2	102,0	0,6
Erwerbspersonen	101,4	101,4	101,4	102,3	102,4	102,3	101,7	101,7	101,9	102,5	102,3	102,2	102,0	0,6
Selbständigerwerbende	101,5	101,4	101,5	102,4	102,5	102,3	101,8	101,8	101,9	102,5	102,3	102,3	102,0	0,7
Rentner	101,5	101,5	101,5	102,3	102,4	102,3	101,8	101,8	101,9	102,4	102,2	102,1	102,0	0,7
Paare mit Kindern	101,3	101,3	101,4	102,3	102,4	102,2	101,6	101,6	101,8	102,4	102,2	102,2	101,9	0,6
Alleinerziehende	101,5	101,5	101,5	102,3	102,4	102,3	101,8	101,8	102,0	102,5	102,3	102,3	102,0	0,6
2003														
LIK 2000	102,3	102,4	102,8	103,0	102,8	102,9	102,0	102,3	102,4	102,9	102,8	102,8	102,6	0,6
Erwerbspersonen	102,3	102,4	102,8	103,0	102,8	102,8	102,0	102,2	102,4	102,9	102,8	102,8	102,6	0,6
Selbständigerwerbende	102,5	102,6	103,0	103,1	103,0	103,0	102,0	102,3	102,4	103,0	102,9	102,9	102,7	0,7
Rentner	102,5	102,5	103,0	103,1	102,9	103,0	102,3	102,5	102,6	103,1	102,9	102,9	102,8	0,8
Paare mit Kindern	102,1	102,2	102,6	102,9	102,8	102,8	101,9	102,1	102,3	102,8	102,7	102,7	102,5	0,6
Alleinerziehende	102,2	102,3	102,7	103,0	102,8	102,8	101,9	102,1	102,3	103,0	102,8	102,9	102,6	0,5

¹ Da diese Indizes im Jahr 2000 erst ab dem Monat Mai berechnet wurden, werden die Jahresdurchschnitte des Jahres 2000 sowie die Veränderungsrate der Jahre 2000 und 2001 nicht veröffentlicht.



2 Entwicklung der Indizes

Die Konsumentenpreisindizes für verschiedene Bevölkerungsgruppen basieren auf der gleichen Berechnungsmethode wie der LIK. So wurden die **Gewichtungen** (vgl. Tabelle 1) auf Grund der Einkommens- und Verbrauchserhebung aktua-

liert (1998, 2000 und 2001) und die Indexreihen **verkettet**. Für die Berechnung der Indizes wurden das **geometrische Mittel** und der **Laspeyres-Index** verwendet. Die **Preise**, auf denen diese Berechnungen basieren, sind ebenfalls mit jenen des LIK identisch. Diesbezüglich wurde keine zusätzliche Erhebung durchgeführt.



BFS aktuell
Actualités OFS
Attualità UST

Tabelle 2 und Grafik 1 zeigen die Ergebnisse für die Periode von Mai 2000 bis Dezember 2003. Daraus geht hervor, dass die **Konsumentenpreisindizes für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen grundsätzlich alle demselben Trend folgen und relativ wenig vom LIK abweichen**. Die Indexentwicklung der Erwerbstätigen verläuft ähnlich der Entwicklung des LIK, weshalb diese in der folgenden Abschnitsanalyse weggelassen werden.

Die drei Untersuchungsperioden für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen entsprechen den Kettengliedern der jährlichen Gewichtungperiode. Unterschiedliche Entwicklungen bei den Konsumentenpreisindizes sind in erster Linie auf die folgenden Ausgabenposten zurückzuführen: **Treibstoff, Wohnungsmiete, Heizöl, Bekleidung, Luftverkehr, Hotelübernachtungen**. Die entsprechenden Gewichtungen werden in Tabelle 3 präsentiert.

Mai 2000 bis Dezember 2001

Die Rentnerinnen und Rentner sind der Inflation weniger stark ausgesetzt als die übrigen Haushaltstypen. Der Grund dafür liegt insbesondere darin, dass sie weniger von Treibstoffpreis- und Mietzinserhöhungen betroffen sind (vgl. unteres Gewicht, Tabelle 3). Demgegenüber ist die Inflation für die Alleinerziehenden im Vergleich deutlicher spürbar (vgl. oberes Gewicht Tabelle 3), da sie insbesondere stärker auf Mietzinserhöhungen reagieren. Diese Teuerungsdifferenz wird jedoch durch die Heizölpreissenkungen und die Treibstoffpreiserhöhungen teilweise wieder kompensiert.

Januar bis Dezember 2002

Die Indizes der Rentnerinnen und Rentner sowie der Alleinerziehenden sind auf Grund der verschiedenen Zyklen im Bekleidungsbereich (Perioden mit und ohne Ausverkauf) Schwankungen unterworfen. Da der Ausgabenanteil für Bekleidung bei diesen beiden Gruppen kleiner ist als bei den übrigen Haushaltstypen (vgl. Tabelle 3), fallen die Preisschwankungen jedoch nicht so stark ins Gewicht. Die Paare mit Kindern sind der Inflation – insbesondere während der Ausverkaufszeiten – auf Grund des relativ grossen Gewichts, das sie der Bekleidung beimessen, am wenigsten ausgesetzt (vgl. Tabelle 3). Der Index der Selbständigerwer-

benden ist im Fall von Treibstoffpreis- und/oder Flugpreiserhöhungen stärkeren Schwankungen unterworfen, da diese beiden Ausgabenposten bei dieser Gruppe ein grösseres Gewicht aufweisen als bei den übrigen Haushaltstypen (vgl. Tabelle 3).

Januar bis Dezember 2003

In Folge der gestiegenen Hotelübernachtungspreise und der Ausverkaufspreise im Bekleidungsbereich im Januar 2003 gingen die Indizes der Paare mit Kindern und der Alleinerziehenden zurück, während sie für die Rentnerinnen und Rentner und die Selbständigerwerbenden anstiegen. Während dem Ausverkauf im Juli 2003 nahm der Index der Rentnerinnen und Rentner in geringerem Mass ab als jener der übrigen Haushaltstypen, da diese den Bekleidungsartikeln weniger Gewicht beimessen (vgl. Tabelle 3).

Gesamte Untersuchungsperiode

Betrachtet man die gesamte Untersuchungsperiode (Mai 2000–Dezember 2003), so weichen die Konsumentenpreisindizes für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen – mit Ausnahme des Indexes der Erwerbspersonen – gelegentlich vom LIK ab.

Bei den Rentnerinnen und Rentnern sind drei verschiedene Perioden auszumachen: Von Mai 2000 bis Dezember 2001 lag der Index tendenziell unter jenem der übrigen Haushaltstypen. Im Jahr 2002 fielen die Indexschwankungen bei den Rentnern vergleichsweise schwächer aus. Der Grund dafür ist, dass diese in erster Linie durch die Preisschwankungen bei der Bekleidung bedingt waren, die bei den Rentnern ein geringeres Gewicht aufweist. Im Jahr 2003 lag der Index der Rentnerinnen und Rentner stets über jenem der meisten übrigen Gruppen.

Von Mai 2000 bis Dezember 2003 deckte sich die Entwicklung des Indexes der Selbständigerwerbenden praktisch mit jener des LIK 2000. Insbesondere auf Grund der Preisschwankungen bei der Warengruppe «Verkehr» kletterte dieser Index im Jahr 2002 gelegentlich leicht über jenen der übrigen Haushaltstypen. In der ersten Hälfte des Jahres 2003 fiel der Index der Selbständigerwerbenden in Folge der Aktualisierung der Gewichtungen – ausser im Vergleich zu den Rentnern – tendenziell höher aus.

T3 Gewichtungen verschiedener Ausgabenposten

Ausgabenposten		LIK 2000	Erwerbspersonen	Selbständig- erwerbende	Rentner	Paare mit Kindern	Alleinerziehende
2000/01	Wohnungsmiete	20,1	20,9	20,8	15,8	19,8	24,1
	Heizöl	1,3	1,2	1,3	1,5	1,2	1,4
	Treibstoff	2,9	3,2	3,2	2,0	3,2	2,4
2002	Bekleidungsartikel	3,3	3,4	3,3	2,5	3,6	2,9
	Teibstoff	2,8	2,9	3,0	2,0	3,0	2,0
	Luftverkehr	0,5	0,5	0,9	0,1	0,3	0,4
2003	Bekleidungsartikel	3,6	3,8	4,0	2,8	4,0	4,0
	Hotellerie	1,0	1,0	1,9	1,4	0,6	0,8



Die Entwicklung des Indexes der Paare mit Kindern stimmte von Mai 2000 bis Dezember 2000 praktisch mit jener des LIK 2000 überein. Im Jahr 2002 fielen die Indexschwankungen bei dieser Gruppe deutlicher aus als bei den übrigen Haushaltstypen. Dies ist insbesondere auf die Preisschwankungen im Bekleidungsbereich zurückzuführen, dem die Paare mit Kindern im Vergleich ein grösseres Gewicht beimessen. Im Jahr 2003 lag der Index der Paare mit Kindern stets unter jenem der übrigen Haushaltstypen.

Von Anfang 2000 bis Ende 2002 lag der Index der Alleinerziehenden tendenziell über jenem der übrigen Haushaltstypen. Im Jahr 2003 ist jedoch eine Trendwende zu beobachten: In Folge der Aktualisierung der Gewichtungen fiel der Index der Alleinerziehenden leicht unter den LIK 2000 und jenen der meisten übrigen Gruppen zurück. Im Oktober 2003 kletterte der Index der Alleinerziehenden auf Grund des gestiegenen Indexes der Bekleidung jedoch schliesslich wieder über den LIK 2000.

3 Grenzen der Analyse

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass die beobachteten Indizes für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen grundsätzlich demselben Trend folgen und relativ wenig vom LIK abweichen. Es sei jedoch in diesem Zusammenhang auch auf die Grenzen der Untersuchung und der daraus hervorgehenden Ergebnisse hingewiesen.

Keine gruppenspezifischen Preise

Angesichts der potenziellen Unterschiede bei der Wahl der Produkte und der Verkaufsstellen könnte die Aussagekraft der Konsumentenpreisindizes mit der Durchführung gruppenspezifischer Preiserhebungen noch gesteigert werden. Die Beschaffung von Informationen über die spezifischen Konsumgewohnheiten bestimmter Haushaltsgruppen und die konkrete Umsetzung der entsprechenden Preiserhebungen sind jedoch kostspielig. Man wird deshalb im Moment auf den Idealfall verzichten und sich auf differenzierte Gewichtungen beschränken müssen.

Heterogenität der Bevölkerungsgruppen

Unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen, die im Rahmen dieser Untersuchung beobachtet wurden, stellen die Rentnerinnen und Rentner in Bezug auf das Einkommen und die Konsumgewohnheiten wahrscheinlich die heterogenste Gruppe dar. Eine vertiefte Untersuchung wird repräsentativere Ergebnisse für diesen Haushaltstyp liefern.

Untersuchungsperiode

Die beobachtete Periode von Mai 2000 bis Dezember 2003 ermöglicht erste Einblicke in die Entwicklung der einzelnen Indizes. Um aus den Ergebnissen generelle Schlussfolgerungen ziehen zu können, ist jedoch eine längerfristige Untersuchung der Indexentwicklung für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen notwendig.

Verkleinerung der Stichprobe

Seit dem Jahr 2000 wird die Einkommens- und Verbrauchserhebung jährlich durchgeführt, wobei insbesondere die Stichprobe der befragten Haushalte von rund 9300 im Jahr 1998 auf 3650 Haushalte im Jahr 2000 reduziert wurde. Dies wirkt sich auch auf die Indizes für verschiedene Bevölkerungsgruppen aus: Während die Gewichtungen für die Indizes der Jahre 2000 und 2001 anhand der Stichprobe der EVE 98 berechnet wurden, basieren die Gewichtungen für die Indizes der Jahre 2002 und 2003 auf der Stichprobe der EVE 2000 und 2001. Bei der Interpretation der Gewichtungsschwankungen sowie der entsprechenden Indizes gilt es deshalb, die Verkleinerung der Stichprobe zu berücksichtigen.

Anteil der verschiedenen Bevölkerungsgruppen an der Gesamtheit der Haushalte

Der prozentuale Anteil der verschiedenen Bevölkerungsgruppen an der Gesamtheit der befragten Haushalte kann sich auf die Aussagekraft der Ergebnisse auswirken. So kann die Anzahl brauchbarer Daten zur Berechnung der Gewichtung gewisser Warenarten – insbesondere bei den dauerhaften Gütern – zu klein sein, um ein zuverlässiges Ergebnis zu erhalten. Aus diesem Grund werden die Gewichtungen lediglich auf einem höheren Niveau veröffentlicht. Es gilt deshalb, diesem Umstand bei der Interpretation der Ergebnisse Rechnung zu tragen.

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

Diffusionsmittel

Individuelle Auskünfte

Das BFS im Internet

Medienmitteilungen zur raschen Information
der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

Publikationen zur vertieften Information
(zum Teil auch als Diskette/CD-Rom)

Online-Datenbank

Kontakt

032 713 60 11

info@bfs.admin.ch

www.statistik.admin.ch

www.news-stat.admin.ch

032 713 60 60

order@bfs.admin.ch

032 713 60 86

www.statweb.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse www.statistik.admin.ch → Dienstleistungen → Publikationen Statistik Schweiz

Landesindex der Konsumentenpreise

Die Resultate sind Teil des Bereiches 5 «Preise» und werden monatlich in Form einer Pressemitteilung und detailliert im Internet publiziert.

Auf der BFS-Homepage finden Sie neben vielen Ergebnissen auch weiterführende Informationen zum Thema LIK: www.LIK.bfs.admin.ch

Die monatlich aktualisierten Detailtabellen mit den «Langen Reihen» sind in der «LIK-Boutique» unter der Rubrik «Datensätze» abrufbar. Dieses Online-Angebot kostet im Abonnement 50 Fr./Jahr. Weiterführende Informationen finden Sie auf der Homepage.

Ab 2008 erscheint jährlich eine zusammenfassende Broschüre mit den Detailresultaten der verschiedenen Preisstatistiken.

Für Fragen in Zusammenhang mit dem LIK können Sie uns per E-Mail kontaktieren:
LIK@bfs.admin.ch

Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) misst die Preisentwicklung der für die privaten Haushalte bedeutsamen Waren und Dienstleistungen. Er gibt an, in welchem Umfang die Konsumenten bei Preisveränderungen die Ausgaben erhöhen oder senken müssen, um das Verbrauchsvolumen konstant halten zu können.

Die Anwendungen des Landesindex und damit die an ihn gestellten Anforderungen sind äusserst vielfältig. Das Spektrum der Index-Anwendungen reicht von der Beurteilung der Wirtschaftslage im Zusammenhang mit der Geldpolitik oder der internationalen Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes über die Indexierung von Löhnen, Renten und anderen Geldwerten bis hin zur Teuerungsbereinigung beispielsweise zur Ermittlung des realen Wirtschaftswachstums und der realen Lohn- oder Umsatzentwicklung. Seit seiner Einführung (1922) wurde der Landesindex bereits acht Revisionen unterzogen (1926, 1950, 1966, 1977, 1982, 1993, 2000 und 2005). Solche Indexrevisionen sind notwendig, um den im Laufe der Zeit veränderten Markt-, Sortiments- und Konsumstrukturen Rechnung zu tragen. Bei solchen Überarbeitungen wird der LIK auf eine neue Basis gestellt. Die vorliegende Publikation beschreibt die methodischen Grundlagen des aktuellen Indexes auf der Basis Dezember 2005 = 100 Punkte. Die nächste umfassende inhaltliche und methodische Überprüfung des Landesindexes ist im Rahmen der Revision 2010 geplant.

Bestellnummer

853-0500

Bestellungen

Tel.: 032 713 60 60

Fax: 032 713 60 61

E-Mail: order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 9.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-05727-8